MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

146 (26.3.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-273742

Stadt. Archivbibliothek
27. MRZ. 1936

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 146 | Donnerstag, 26. März 1936

Luftschiffe werben für den Führer

Start der beiden Zeppeline zur Deutschlandfahrt / Neuer Beweis deutschen Könnens

LZ 129 „Hindenburg" benannt

Friedrichshafen, 26. März.

Heute früh um 6 Uhr sind die beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin" und „LZ 129" zur großen Deutschlandfahrt aufgestiegen. — Während der zweitägigen Fahrtenpause erhielt „LZ 129" in schöner gotischer Schrift den stolzen Namen „Hindenburg" aufgemalt. An Bord des neuen Luftschiffes befinden sich 58 Fahrgäste, Angehörige des Propagandaministeriums und der Reichssendeleitung. 20 Fahrgäste befinden sich an Bord des „Graf Zeppelin". Fahrgäste und Mannschaften werden am Sonntag an Bord der der beiden Luftschiffe ihrer Wahlpflicht genügen.

Donnerstag früh ¼4 Uhr erfolgte das große Wecken. Am Horizont zeigte sich der erste Schimmer eines neuen schönen Frühlingstages, als die Autobusse mit den Gästen der Deutschlandfahrt an den großen Hallen eintrafen, wo die letzten Vorbereitungen für den Start getroffen wurden. Während des Mittwochs waren die beiden Luftschiffe sorgfältig für die große Reise ausgerüstet worden.

55 000 Kilogramm Rohöl liegen in „LZ 129" für die Dieselmotoren. Außerdem galt es, Verpflegung für rund 100 Personen, einschließlich der Besatzung, zu verstauen. Es ist selbstverständlich, daß sich auch die beiden Luftschiffe in diesen Tagen in den Dienst des großen Werkes unseres Führers stellen, das am Sonntag seine letzte Erfüllung finden soll.

Start in der Morgenfrühe

Durch das Dunkel des anbrechenden Morgens leuchten auf dem Zeppelingelände die hellerleuchteten Fenster der Fahrten- und Navigationsbüros, wo die letzten Wetternachtichten eingeholt werden. Inzwischen öffnen sich die Hallentore.

Die Haltemannschaften sind zur Ausfahrt bereit. 5.35 Uhr erhält der Kommandant des „Graf Zeppelin", Kapitän von Schiller, die letzten Wettermeldungen und gibt Befehl zur Ausfahrt, die unter dem Kommando von Luftschiffführer Ladwig bald darauf durch das Westtor der Halle erfolgt. Im Licht der Scheinwerfer sieht „Graf Zeppelin" einem märchenhaften Ungeheuer ähnlich, das in der grauen Morgendämmerung sich erhebt. Um 6 Uhr tritt das große, stolze Schiff seine Deutschlandfahrt an. Es zieht eine Schleife über der Stadt und überfliegt sein Schwesterschiff, das auf dem Flugplatz Löwenthal zum Start bereit ist.

6.15 Uhr erhebt sich auch das neue Luftschiff „LZ 129" („Hindenburg") zur großen Deutschlandfahrt.

Kurze Fahrtunterbrechung des „LZ 129"

Das Luftschiff „LZ 129" mußte seine Deutschlandfahrt in Stuttgart kurz unterbrechen und noch einmal nach Friedrichshafen zurückkehren, um eine für die Deutschlandfahrt notwendige technische Anlage umzutauschen. Das Luftschiff „LZ 127" setzt inzwischen seine Fahrt programmäßig fort. „LZ 129" wird in Friedrichshafen noch am Vormittag wieder starten und sich später mit „LZ 127" wiederum vereinigen. Beide Luftschiffe setzen dann gemeinsam ihre Fahrt fort.

„Graf Zeppelin" über München

„Graf Zeppelin" traf um 11.30 Uhr im Glanze herrlichsten Sonnenscheins über der Hauptstadt der Bewegung ein. Die Münchener waren schon seit mehreren Stunden in Erwartung des Luftschiffes.

„Graf Zeppelin" kreuzte über der Stadt und warf Erinnerungszettel in Postkartengröße ab, die einen Stempel von der Deutschlandfahrt tragen. Der Stempel trägt in der Mitte die Abbildungen der beiden Luftschiffe mit der Inschrift: „Deutschlandfahrt 26.—29. März 1936". In den Straßen der Stadt setzte ein fröhliches Jagen der Fußgänger, insbesondere der Jugend, nach diesen Erinnerungszetteln ein.

„Unsere Spaten sind Waffen des Friedens" Weltbild (M)

Der Reichsarbeitsführer spricht in einer Morgenfeier im großen Sendesaal des Berliner Funkhauses zur Verabschiedung ausscheidender Arbeitsmänner. Mehr als 200 000 Arbeitsmänner nahmen gemeinsam mit der Dorf- und Stadtgemeinde ihrer Lagerheimat an der Morgenfeier teil.

Arbeit für 11000 Volksgenossen

Reichsautobahn Gleiwitz—Breslau / 6,5 Millionen Tagewerke

Berlin, 26. März. (HB-Funk.)

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat in diesen Tagen die Strecke Gleiwitz — Breslau der Reichsautobahnen zum Bau freigegeben. Es wird sofort mit den Vorarbeiten, d. h. der Vermessung und Planung, begonnen werden. Die Bauarbeiten selbst sollen bereits im Sommer in Angriff genommen werden.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung dieser Bauarbeiten für Schlesien erhellt sich schon daraus, daß durchschnittlich über 11 000 deutsche Volksgenossen für die Dauer von rund zwei Jahren am Bau dieser Strecke Arbeit finden können. Es werden insgesamt rund sechseinhalb Millionen Tagewerke geleistet werden müssen, um die notwendigen Bauarbeiten zu bewältigen. Es ist ferner notwendig, auf dieser Strecke rund 100 Brücken, darunter acht größere Talübergänge, zu errichten. Die zu bewegenden Erdmassen erreichen eine Menge von rund 2½ Millionen Kubikmeter. Die Arbeiten werden so durchgeführt, daß aller Voraussicht nach die ersten Teilstrecken bei Breslau und Gleiwitz schon Ende 1938 dem Verkehr übergeben werden können. Die freigegebene Strecke hat eine Gesamtlänge von 150 Kilometer. Die verkehrspolitische und volkswirtschaftliche Bedeutung des Ausbaues dieser Strecke ergibt sich aus der Betrachtung folgender Tatsachen:

Die Linienführung der Autobahn Oberschlesiens folgt dem Zuge der alten Handelsstraße Breslau-Krakau. Dies deutet schon darauf hin, daß die Autobahnen Oberschlesiens eine bedeutende Rolle im zukünftigen europäischen Verkehr spielen werden. Der Gesamtverkehr von Westdeutschland, von den Nordseehäfen, von Sachsen und von der Reichshauptstadt her, wird in Richtung Krakau, Lemberg, Odessa diese Bahn bevorzugen. Auch dient diese Strecke bis zur Oder dem Verkehr zwischen Berlin und Budapest.

Der Bau der Autobahnen in Ober- und Niederschlesien bedeutet im Hinblick auf die ungünstige Struktur der oberschlesischen Wirtschaftsgebiete eine erfreuliche und bedeutende Verbesserung. Die gegenwärtige Lage der dortigen Wirtschaft wird durch den bereits angedeuteten Umfang der Bauarbeiten und die Beschäftigung von Arbeitskräften eine erhebliche Verbesserung erfahren.

Verkehrsstille

am Freitag von 16 Uhr bis 16,01 Uhr

Die Reichswahlkampfleitung weist nochmals ausdrücklich darauf hin, daß am Freitag, den 27. März, das Sirenensignal aus den Kruppwerken um 16 Uhr gegeben wird. Dieses Signal wird von den Sirenen und Alarmgeräten aller Werke, Schiffe usw. im ganzen Reich übernommen und eine Minute lang durchgeführt.

Gleichzeitig tritt von 16 bis 16.01 Uhr eine Minute Verkehrsstille in ganz Deutschland ein.

Die Not der Sudetendeutschen

Ungerechtfertigte Kerkerstrafen im Schutzgesetzprozeß

Mährisch-Ostrau, 26. März

In dem großen Schutzgesetzprozeß gegen 18 Sudetendeutsche wurde am 24. März das Urteil gefällt. 13 von den Angeklagten erhielten schwere Kerkerstrafen, verschärft durch Fasttage, hartes Lager und zusätzliche Geldstrafen.

Die Freiheitsstrafen bewegen sich zwischen acht Monaten und vier Jahren. Fünf Verurteilten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Gegen einen der Angeklagten hatte der Staatsanwalt nach vollständiger Widerlegung der Anklage durch den Verteidiger selbst die Anklage zurückgezogen. Während der Urteilsverkündung stürzte Professor Dr. Lehmann aus Reichenberg bewußtlos zusammen und mußte von den Aufsehern aus dem Saal getragen werden. Professor Lehmann wurde mit Rücksicht auf seinen schlechten Gesundheitszustand gegen Hinterlegung einer Bürgschaft von 15 000 Kronen auf freien Fuß gesetzt. Das Urteil gegen ihn lautet auf zwei Jahre schweren Kerkers, verschärft durch einen Fasttag im Vierteljahr und 5000 Kronen Geldstrafe. Außer Professor Lehmann erhielten Freiheitsstrafen von mehr als zwei Jahren der Gymnasialprofessor Dr. Richard Patscheider aus Troppau, der Prokurist Paul Lamatsch, beide vier Jahre, Erwin Wittek drei Jahre und Dr. Alfred Fuchs 2½ Jahre.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Angeklagten „sich des Verbrechens gegen den tschechoslowakischen Staat schuldig gemacht hätten". Die Beweisführung aber stützt sich auf reine Indizien. Auf nichts, als Indizien, mit denen alles und nichts bewiesen werden konnte! Beschränken wir uns daher auf das Wesentlichste: Tausendmal hat das Sudetendeutschtum dem Tschechentum die Hand zum Frieden gereicht und seine Bereitschaft, loyal im tschechischen Staate mitzuarbeiten, durch die Tat bekundet. Die Antwort war in jedem Falle ein verstärkter Terror! Die kulturellen Rechte wurden der Drei-Millionen-Minderheit in der Tschechoslowakei bis zum Aeußersten beschnitten und Hunderttausende von Deutschen mit zynischer Absicht dem wirtschaftlichen Elend und der Not preisgegeben. Damit aber glaubte die Regierung in Prag „Staatsbürger" zu „erziehen".

Der derzeitige tschechoslowakische Staatspräsident hat vor noch nicht allzulanger Zeit einmal — damals noch als Außenminister — das Verhältnis des Deutschtums zum Tschechentum in optimistischen und hoffnungsvollen Worten umrissen. Dieses eine Schandurteil gegen 18 Sudetendeutsche aber ist ein neuer Beweis dafür, daß in weiten Kreisen des Tschechentums — um es so auszudrücken — jedes Verständnis für die Lage des Sudetendeutschtums fehlt. Nehmen wir das zur Kenntnis!

MARCHIVUM

Stimmen der Einsicht aus Paris

Für direkte Verhandlungen mit Deutschland / Man wird allmählich nachdenklich

Paris, 26. März

Vollzieht sich in der geistigen Einstellung der französischen Oeffentlichkeit zu dem Problem des Verhältnisses gegenüber Deutschland ein Umschwung? Es wäre verfrüht, die Frage heute mit Ja zu beantworten. Aber auf jeden Fall darf man die Tatsache feststellen, daß die Stellungnahme der französischen Presse schon heute in Bezug auf die Frage etwaiger direkter Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland nicht mehr so schroff ablehnend ist wie noch vor wenigen Tagen. Die Entwicklung der Ereignisse in London hat dazu zu einem guten Teil beigetragen.

Eine Einheitlichkeit der Pariser Blätter zu den außenpolitischen Fragen ist im gegenwärtigen Moment nicht mehr zu erkennen, doch verdienen drei Blätter hervorgehoben zu werden, die den Gedanken vertreten, daß direkte deutsch-französische Verhandlungen auch ohne die englische Vermittlung eingeleitet werden könnten. Herriots „Ere Nouvelle" fragt, ob England wirklich der Ansicht sei, daß das durch die Verletzung des Locarno- und des Versailler Vertrags aufgerollte Problem nur auf dem Weg von Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland gelöst werden könne, bei denen beide Länder als vollkommen gleichberechtigte Verhandlungspartner dastehen? Wenn dies wirklich die englische Meinung sei, und wenn es jemals bewiesen werde, daß es notwendig und nützlich sei, mit den Deutschen zu sprechen, um alle Fragen zu regeln, dann sei Frankreich ebenso befähigt wie irgend jemand sonst, um dies direkt zu tun. Es brauche dann weder einen Dolmetscher noch einen Vermittler und werde nicht nötig haben, eine Kommission für etwaige Vermittlerdienste zu bezahlen.

Appell an die Einsicht

Der national-radikale „Quotidien" schreibt, Deutschland wolle Frankreich eine Garantie in Form eines gegenseitigen Nichtangriffs-Paktes bieten. Die französische Regierung müsse nun sagen, ob sie dieses Angebot als uninteressant und als mit dem Moskauer Bündnis unvereinbar betrachte. Aber wenn Frankreich am Ende mit den Deutschen doch zusammentreffen wolle, sei es dann notwendig, daß dies in London mit einem englischen Dolmetscher geschehe? Der Friede würde vielleicht weniger ungewiß sein, wenn das Flugzeug des Herrn von Ribbentrop in Le Bourget landen würde.

In der „République" schreibt Edouard Pfeiffer, der ehemalige Generalsekretär der Radikalsozialistischen Partei, werde Frankreich sich allen seinen Nachbarn oder nur gewissen unter ihnen annähern? Niemand könne dies heute sagen, aber sicher sei, daß Frankreich nicht isoliert gegenüber einem verärgerten England, einem unzufriedenen Italien und einem „feindseligen" Deutschland bleiben könne. Gewiß sei auch, daß man mit einer Politik brechen müsse, die dazu führt, daß Frankreich eine Zielscheibe werde, denn es sei unvorsichtig, um jeden Preis der Gendarm Europas bleiben zu wollen, wenn man mit dieser Politik weder mit England noch mit Italien einig gehe.

Heftige Grenzkämpfe in Fernost

Schüsse im Grenzgebiet / Scharfer russischer Protest

Charbin, 26. März.

Nach längerer Pause ist es an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze wieder zu mehreren ernsten Zusammenstößen gekommen.

Die Zusammenstöße, über die vorläufig nur sowjetrussische Meldungen vorliegen, ereigneten sich am Mittwoch bei Huntschun in der Nähe der sowjetrussisch-mandschurisch-koreanischen Grenze, wo sieben japanische Soldaten unter Führung eines Offiziers etwa 200 Meter weit auf sowjetrussisches Gebiet vorgedrungen seien und eine aus sechs Mann bestehende sowjetrussische Grenzpatrouille angegriffen haben sollen. Nach halbstündigem Feuergefecht, so heißt es in dem von dem sowjetrussischen Sender in Chabarowsk verbreiteten Bericht weiter, flohen die Japaner unter Hinterlassung von zwei Toten über die Grenze zurück. Am Nachmittag überschritten dann 60 mit Maschinengewehren ausgerüstete japanische Soldaten die Grenze an dem gleichen Punkt und eröffneten von einem Hügel aus das Feuer auf die Gebäude der sowjetrussischen Grenzwache. Erst nach längerem Gefecht, in dem es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab, konnten die Japaner durch inzwischen eingetroffene sowjetrussische Verstärkungen über die Grenze zurückgeworfen werden.

Diese Meldungen erregen hier größtes Aufsehen, und sie gelten in erster Linie als Beweis dafür, daß unter der etwas ruhiger gewordenen Oberfläche die Gegensätze zwischen Sowjetrußland und Japan weiterschwelen und eines Tages wieder offen aufflammen können.

*

Wesentlich anders sieht die japanische Darstellung aus, die wie folgt lautet: In der Mandschurei, und zwar in der südwestlich von Wladiwostok gelegenen Stadt Honchun, wurde eine Abteilung japanischer und mandschurischer Offiziere und Soldaten während der Vermessung von Gelände von einer überlegenen sowjetrussischen Abteilung beschossen.

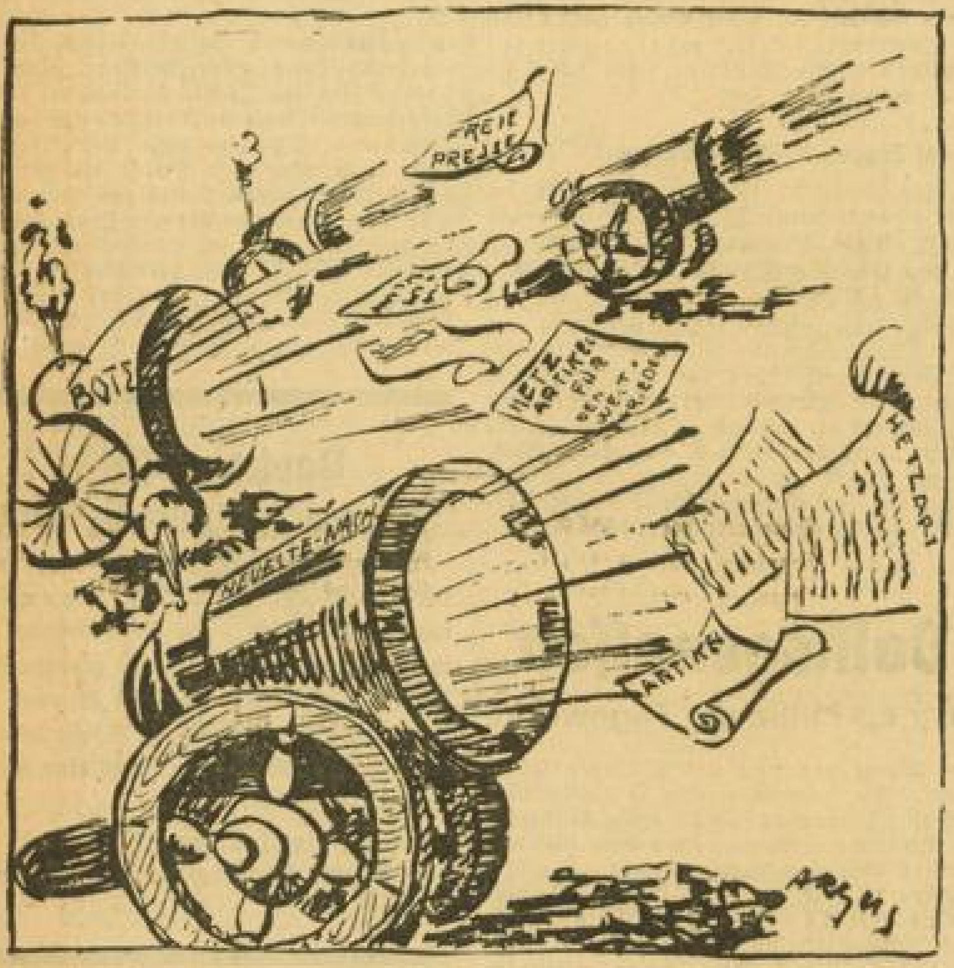
Japanischerseits beschränkte man sich darauf, nur wenige Schüsse abzufeuern, um Weiterungen zu vermeiden.

Einige Offiziere und zehn Soldaten wurden verwundet. Das japanische Kommando sah sich gezwungen, Verstärkungen heranzuholen, um weitere Uebergriffe zu verhindern.

Der Protest der Sowjets

Eine spätere sowjetrussische Meldung besagt: Der sowjetrussische Botschafter Jureneff hat einen ungewöhnlich scharfen Protest gegen die Grenzüberschreitung durch japanische Soldaten in der Nähe von Huntschun in Tokio eingelegt. Die russische Note verlangt strenge Bestrafung der Schuldigen. Gleichzeitig werden bereits Ersatzansprüche für die Familien der auf sowjetrussischer Seite gefallenen Grenzsoldaten geltend gemacht.

Rache für die entmilitarisierte Zone



Die Vergeltungsmaßnahmen gegen die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone haben begonnen. Von Straßburg aus wurde mit gröbstem Geschütz heftiges Artilleriefeuer eröffnet. (Aus: „Das Narrenschiff").

„Die Hand der Freundschaft"

Bemerkenswerte Erklärung für Deutschland

London, 25. März.

Bezeichnend für die allgemeine Stimmung Englands gegenüber Deutschland ist eine im Laufe einer Oberhausaussprache über die Rohstoff-Frage von Lord Redesdale abgegebene Erklärung. Lord Redesdale sagte, es sei hohe Zeit, daß Deutschland ein Teil seines kolonialen Gebietes zurückgegeben würde. „Die Zeit ist gekommen", erklärte Redesdale, „Deutschland die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken. Wir haben nichts gegen Deutschland und wir hassen es bestimmt nicht. Warum wollen wir uns an der scheinbar beabsichtigten Einkreisung Deutschlands beteiligen? Ich habe nicht das geringste Verständnis für die Mentalität der Leute, die glauben, sie könnten eine große Nation für immer abschnüren."

Schwere Dynamitexplosion in Mexiko

26 Tote, 60 Verletzte

Mexiko, 26. März.

Auf dem Bahnhof von Tultenango im Bergwerksgebiet des Staates Mexiko ging ein Waggon mit Dynamit in die Luft. 26 Personen wurden getötet und 60 verletzt. Der größte Teil des Bahnhofs ist zerstört.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Helmut Wüst. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Wilh. Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw. i. V.: Fritz Leister, Mhm.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage Februar 1936:

Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim	35 705
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen	5 879
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim	3 175

Gesamt-DA Februar 1936 44 753

Deutsche Kulturschaffende zum 29. März

Reichskulturwalter Moraller: Führer und Kunst

Wir bringen unter dieser Rubrik eine Anzahl Aufsätze, in denen sich bedeutende Männer des deutschen Geisteslebens im Hinblick auf die Wahl äußern.

Den unerhörten Leistungen des Führers und seiner Bewegung auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet steht gleichbedeutend die Entwicklung des kulturellen Lebens in Deutschland innerhalb der letzten drei Jahre gegenüber. Die Kulturgeschichte wird es einmal als kaum faßbar bezeichnen, daß innerhalb dieser kurzen Frist aus Chaos und Zerfall neues blühendes Leben gestaltet werden konnte, daß an die Stelle sogenannter „Kunst in Deutschland" wieder „Deutsche Kunst" im besten Sinne des Wortes getreten ist. Die Bedeutung dieses Begriffes ist allerdings nicht im Formalen zu suchen; sie wird vielmehr darin zu finden sein, daß dieses werdende künstlerische Schaffen die Kraft in sich trägt, den liberalistischen „Kunstgenuß der Gesellschaft" zu überwinden, um an seine Stelle das „Kunsterleben der Gemeinschaft" zu setzen. Diese lebendige Gemeinschaft aber ist für uns das ganze deutsche Volk.

Damit hat der deutsche Künstler eine hohe Sendung und sein Schaffen einen lang entbehrten Sinn bekommen; er ist kein Einsamer mehr, sondern wird des höchsten Glücks teilhaftig, das dem schöpferischen Menschen zuteil werden kann: unmittelbar zu seinem ganzen Volk zu sprechen in Farben, Tönen, Worten und Steinen, um in ihm das Empfinden zu wecken für seine eigene Größe und Schönheit.

Wir mußten ein Volk werden, um wieder zurückzufinden zur echten deutschen Kunst. Des Führers Kampf und Sieg hat uns den Weg gebahnt, der in eine Zukunft reichsten kulturellen Schaffens und Gestaltens führt. Einen kleinen Teil seines Dankes dafür wird der deutsche Kulturstand abstatten, indem er sich geschlossen mit der ganzen Nation am 29. März zu Adolf Hitler bekennt.

Von den deutschen Hochschulen

Auf den Lehrstuhl für Germanistik an der Universität München wurde Professor Dr. Erich Gierach berufen, der seine Vorlesungen zu Beginn des Sommersemesters aufnehmen wird. Prof. Gierach war lange Jahre Vertreter der deutschen Philologie an der Deutschen Universität in Prag. Von seinen Arbeiten sind besonders hervorzuheben die Neubearbeitung der „Mittelhochdeutschen Grammatik" von Paul, in der besonders alle neuen Ergebnisse der Mundartforschung berücksichtigt wurden, sowie seine Textausgabe des „Armen Heinrich" von Hartmann von Aue.

Der o. Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, Geheimer Medizinalrat Dr. Hugo Sellheim, wurde auf seinen Antrag von den amtlichen Verpflichtungen entbunden.

Der o. Professor Dr. Wehrle von der Universität Marburg wurde in gleicher Eigenschaft in die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Frankfurt a. M. berufen.

Der soeben 65 Jahre alt gewordene Professor für Tierzucht, Züchtungsbiologie und Vererbungsforschung in der landwirtschaft-tierärztlichen Fakultät der Universität Berlin und Direktor des Instituts für Tierzüchtung und Haustiergenetik, Dr. Karl Kronacher, wurde wegen Erreichens der Altersgrenze von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden.

Der Chefarzt des Theresienhospitals in Düsseldorf und Leiter der Düsseldorfer Frauenklinik, Prof. Dr. Lönne, wurde als Mitglied in den Wissenschaftlichen Ausschuß beim Reichsausschuß für Krebsbekämpfung nach Berlin berufen.

Dr.-Ing. Joseph Mathieu aus Düsseldorf wurde beauftragt, vom Sommersemester 1936 an in der Fakultät für Maschinenwesen der Technischen Hochschule in Aachen das Lehrgebiet „Methoden einer deutschen Betriebs- und Wirtschaftsführung" in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

Der Privatdozent und Oberassistent am Anatomischen Institut der Universität Bonn, Dr. Kurt Harling, wurde zum stellvertretenden Vertrauensmann für Paläo-Anthropologie der Rheinprovinz ernannt.

Der stellvertretende Universitätsmusikdirektor an der Universität Tübingen, Dozent Dr. Ernst Fritz Schmid, ist zum Musikdirektor mit dem Titel und Rang eines außerordentlichen Professors an der Universität Tübingen ernannt worden.

Der Ordinarius der neutestamentlichen Theologie und Exegese an der Universität Breslau, D. Dr. Ernst Dohmeyer, ist in gleicher Eigenschaft in die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Greifswald berufen worden.

Der o. Professor Dr. Walter Merk von der Universität Marburg wurde in die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Freiburg i. Br. berufen.

Der bisherige Leiter am Japanisch-Deutschen Kulturinstitut in Tokio, Dr. Wilhelm Gundert, wurde als o. Professor für Japanologie an die Hansische Universität in Hamburg berufen.

Studentennot in Oesterreich. Die ständig steigende Notlage der Wiener Studenten wird aus einem Fürsorgebericht des vergangenen Jahres deutlich. Danach wurden allein in der medizinischen Fakultät 550 Studierende unterstützt. Jetzt wendet sich die Fakultät mit der Bitte um Zuwendungen von Kleidungsstücken, Wäsche und Schuhen an die Oeffentlichkeit, weil die vielen mittellosen Eltern meist nicht das Nötigste für ihre Söhne aufbringen können.

Große vorgeschichtliche Funde in Lappland. In Lappland wurden kürzlich archäologische Forschungen vorgenommen, die ein außerordentlich günstiges Ergebnis hatten. Auf einer Strecke von 12 Meilen wurden nicht weniger als 3000 Altertumsfunde gemacht, die von großem geschichtlichem Wert sind. In der Nähe von Storvindeln bei Grannäs wurden vorhistorische Siedlungen aufgedeckt, die aus der Zeit um etwa 3000 v. Chr. stammen dürften. Die hier gefundenen Gegenstände aus der Steinzeit werden gegenwärtig von Sachverständigen in Stockholm untersucht.

Polnischer Filmfonds. Um Polens Filmherstellung zu stützen, und den Nachwuchs heranbilden zu können, will die Regierung eine Steuer auf alle laufenden Filme einführen, die jährlich ungefähr eine Million Zloty einbringen soll.

Kunst und Reklame im Orient. Einen seltsamen Beschluß hat jetzt das ägyptische Innenministerium gefaßt. Demnach sollen die altehrwürdigen Pyramiden als Reklameflächen — man denkt vornehmlich an Lichtreklame — vermietet werden. Ob die unzähligen Besucher der ehrwürdigen ägyptischen Königsgräber mit diesem Beschluß zufrieden sind, ist eine Frage, die das Innenministerium als unwesentlich außer acht gelassen hat. Auch Mohammeds Grab soll der modernen Technik jetzt ausgeliefert werden. Der Nizam von Haiderabad, der als der reichste indische Fürst gilt, hat aus seinem Jubiläumsfonds 50 000 Rupien für die Errichtung einer Strahlungslampenanlage gestiftet. Mit diesen Lampen soll das Grab des Propheten nachts angestrahlt werden.

„Deutscher Binnenschiffahrtstag." In Düsseldorf und Duisburg wird vom 27. bis 29. Mai der „Deutsche Binnenschiffahrtstag" abgehalten, in dessen Rahmen auch das 40jährige Hafenjubiläum Düsseldorfs und das 100jährige Jubiläum der Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrt begangen wird.

MARCHIVUM

Weltbild (M)

Jede Stimme dem Führer

Von Augsburg aus unternahmen die Ballone „Nürnberg" (im Bilde) und „München" eine Werbefahrt. Mit riesigen Spruchbändern an ihrer Hülle erinnern sie an die Pflicht jedes Deutschen am 29. März

Soldaten tun ihre Pflicht

Wahlaufruf des Soldatenbundes

Berlin, 26. März.

Der Bundesführer des Soldatenbundes wendet sich mit folgendem Aufruf an alle Mitglieder des Bundes:

„Was in Deutschland in den vergangenen drei Jahren geschaffen worden ist, kann niemand lebhafter und dankbareren Herzens empfinden als der Soldat, dessen höchstes Gut die Ehre ist. Ein großer, mutiger Mann führt uns. Aber was ist ein großer Staatsmann und Führer, wenn nicht ein würdiges, opferbereites Volk hinter ihm steht? Er muß wissen, daß wir alle ihm vertrauensvoll folgen. Das wollen wir ihm am 29. März zeigen, wir Soldaten in erster Linie. Darum tue jeder seine Pflicht!

Freiherr v. Seutter
General der Infanterie a. D.
und Bundesführer des Soldatenbundes.

Uebertragung der Göring-Rede

Ministerpräsident Göring wird heute abend auf einer großen Kundgebung in Karlsruhe zur Wahl sprechen. Die Rede wird ab 19 Uhr auf den Deutschlandsender übertragen.

Die Seeleute wählen bereits

Kiel, 26. März.

Seit Montag ist auf der Mittelmole der Holtenauer Schleuse am Eingang des Nordostseekanals ein Wahlbüro für die deutschen Seeleute geöffnet. Tag und Nacht haben dort die Seeleute Gelegenheit, vor Verlassen der Heimat auf der Durchfahrt ihre Stimme dem Führer zu geben.

Gleich bei Oeffnung des Wahllokals herrschte Hochbetrieb. Der bisherige Verlauf hat ergeben, daß die Mannschaften aller Kiel passierenden deutschen Schiffe, die Auslandshäfen ansteuern und sonst keine Gelegenheit mehr haben, ihrer Wahlpflicht zu genügen, hundertprozentig ihre Stimme abgegeben haben.

Vom Führer begnadigt

Berlin, 25. März.

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Gera durch Urteil vom 7. November 1935 gegen den am 24. Juni 1915 geborenen Johannes Krehl aus Gera wegen Mordes erkannte Todesstrafe in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt.

Krehl, der zur Zeit der Tat erst 19 Jahre alt und gut beleumundet war, hat am 6. März 1935 sein sieben Monate altes uneheliches Kind getötet, um sich die Eheschließung mit dessen Mutter zu erleichtern. Er stand hierbei unter dem Druck wirtschaftlicher Sorgen. Die Tat hat er nach einem plötzlich gefaßten Entschluß ausgeführt und noch vor dem Tode des Kindes erst, wenn auch erfolglos versucht, den Tod des Kindes durch Inanspruchnahme eines Arztes abzuwenden.

Das Hakenkreuz auf dem Aconcagua

Buenos Aires, 26. März.

Am Sonntag, 22. März, ist zum erstenmal die Besteigung des höchsten Berges Amerikas, des 7010 Meter hohen Aconcagua, durch den deutschen Bergsteiger Link gelungen. Link hißte nach seiner bergsteigerischen Großtat auf dem eisbedeckten Gipfel die Hakenkreuzfahne, die argentinische Nationalfahne und die Olympiaflagge.

Die Besteigung erfolgte im Rahmen einer deutschen Kordilleren-Expedition, die von dem in Argentinien ansässigen Deutschen Link und dem Holländer Kolzey als Beitrag zur Olympiawerbung unternommen und Ende Februar in aller Stille aufgebrochen war.

Der Weltstadt den Weltflughafen

Das Großprojekt von Berlin-Tempelhof / Riesiges Flugfeld

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 26. März.

Auf dem Maifeld des riesigen Geländes beim Flughafen Tempelhof wird seit Monaten eifrigst gearbeitet. Kleine Lokomotiven fahren geschäftig hin und her, eine lange Reihe von Loren hinter sich ziehend. Pflüge reißen das Feld auf und Hunderte von Arbeitern sind mit Graben und Schaufeln beschäftigt. Es sind die Anfangsarbeiten eines wahrhaft gigantischen Bauvorhabens: Auf die Initiative des Führers hin wird hier, wie schon kurz berichtet, ein in seinen Ausmaßen gewaltiger und monumentaler Flughafen entstehen.

Es waren verschiedene schwerwiegende Gründe, die zum Plan und Bau eines solchen Riesenflughafens den Anlaß gaben. Der Flugverkehr in Berlin hat sich seit dem Jahre 1933 in allergrößtem Maße entwickelt, und die wirtschaftliche und verkehrsmäßige Bedeutung des Berliner Flughafens ist damit gewaltig gestiegen. Bereits heute werden täglich 1000 Passagiere vom Zentralflughafen Tempelhof befördert. Es war klar, daß die vorhandenen Flughafenanlagen auf die Dauer bei einer Weiterentwicklung des Flugzeuges als Verkehrs- und Transportmittel den an sie gestellten Anforderungen nicht gerecht werden können. Die immer wachsende Reisegeschwindigkeit der Flugzeuge erfordert schon jetzt ein erheblich größeres Rollfeld als früher.

Nach Vorschlägen des Führers sind nun von Professor Dr. Sagebiel die Pläne für die Ausgestaltung des zukünftigen Weltflughafens entworfen worden. Man hat daher Sorge getragen, daß sich der neue Lufthafen dem Stadtbilde Berlins organisch eingliedert.

Der Hafen wird die Form einer Ellipse haben, deren Längsachse in nordwestlicher Richtung liegt. Das Rollfeld wird ungefähr die vierfache Größe des jetzigen Platzes einnehmen und 2½ Kilometer lang und 1½ Kilometer breit sein. An dem äußeren Rand dieser Riesenfläche wird sich ein zementierter Streifen in einer Breite bis zu 300 Meter hinziehen.

An der Stirnseite des riesigen Ovals wird ein mächtiges vielgliedriges Hauptgebäude erstehen, das nicht nur die Geschäftsräume der Lufthansa, sondern auch gleichzeitig die Post, das Zollamt und andere Verwaltungsstellen aufnehmen soll. Der zum Flughafen kommende Passagier wird über einen großen Vorplatz zuerst eine Halle betreten, die 100 Meter Länge und 50 Meter Breite hat. In dieser Halle wird die gesamte Abfertigung vor sich gehen. Teils neben, teils unter dieser Riesenhalle werden ähnlich große Hallen liegen, in denen die Gepäckabfertigung und Verzollung der Waren vorgenommen werden wird. Quer vor dieser Haupthalle wird sich im Halbrund ein 300 Meter langer gedeckter Flugsteig hinziehen. Ankommende und abfliegende Flugzeuge werden auf diese Weise unter geschütztem Dach Passagiere und Gepäck ein- und ausladen können. Rechts und links von diesem Flugsteig werden für die Flugzeuge Hallen in einer Länge von einem Kilometer errichtet.

Schon sind die ersten Arbeiten an diesem Weltflughafen, der in gemeinsamer Arbeit vom Reich, der Stadt Berlin und der Lufthansa geschaffen wird, in Angriff genommen. Man hat bereits mit der Ebnung des Maifeldes begonnen. Das gewaltige Bauvorhaben, das im Jahre 1939 dem Verkehr übergeben werden soll, wird Tausenden von Arbeitern wieder Arbeit verschaffen. Der gigantische Flughafen wird mit seinen vorbildlichen Anlagen der modernste der ganzen Welt sein und auch den größten Anforderungen eines kommenden Weltflugverkehrs gerecht werden, er wird gleichzeitig aber auch Zeugnis ablegen von dem gewaltigen Bau- und Formwillen des Dritten Reiches.

Vor 1933

Sterbendes Volk

So war es früher!

1901 in Deutschl. 2 000 000 Lebendgeborene
1931 in Deutschl. 1 000 000 Lebendgeborene
1932 in Deutschl. 975 000 Lebendgeborene

So wäre es weitergegangen!

1933 in Deutschland 65 Millionen Einwohner
1975 in Deutschland 60 Millionen Einwohner
2000 in Deutschland 47 Millionen Einwohner
2050 in Deutschland 25 Millionen Einwohner

Das bedeutet: politische Schwäche, Senkung der Lebenshaltung, Not und Untergang.

Nach 1933

Wachsendes Volk

Hitler schafft: Ehestands-Darlehen, Kinderreichenbeihilfe, Siedlungen, Arbeit und Brot.

1932: Eheschließungen	510 000,	Lebendgeborene	975 581
1933: Eheschließungen	631 000,	Lebendgeborene	956 915
1934: Eheschließungen	731 431,	Lebendgeborene	1 181 174
1935: Eheschließungen	650 000,	Lebendgeborene	1 265 000

Das deutsche Volk — kein sterbendes Volk mehr!
Das deutsche Volk dankt dem Führer und schenkt ihm sein Vertrauen!

Adolf Hitler ist das Leben und die Zukunft!

Darum am 29. März bei der Wahl: Das ganze deutsche Volk für den Führer u. sein Aufbauwerk!

Italienische Zersetzung in Godjam

Waffen und Flugblätter gegen den Negus abgeworfen

Addis Abeba, 25. März.

Die Italiener, die die Bombenabwürfe, abessinischen Meldungen zufolge, fortsetzen und dadurch die Zivilbevölkerung der offenen Städte dauernd beunruhigen, versuchen, wie es in den abessinischen Meldungen weiter heißt, neuerdings in dem alten abessinischen Unruhegebiet Godjam die Einwohner wieder gegen die abessinische Regierung aufzuwiegeln.

In der vergangenen Woche wurden wiederholt Flugblätter abgeworfen. Nach dieser Flugblattvorbereitung haben italienische Flieger ganz überraschende Landungen in Godjam vorgenommen und dabei Maschinengewehre und große Mengen Munition ausgeladen. Zum Teil wurden auch Waffen mit Fallschirmen abgeworfen. Die Waffen und die Munition wurden von der Bevölkerung den abessinischen Militärbehörden ausgeliefert.

Eine Beschwerde Edens

London, 25. März.

Außenminister Eden kam am Mittwoch im Unterhaus auf die kürzlich erfolgte Beschießung eines britischen Verbandsplatzes in Abessinien durch italienische Flugzeuge zu sprechen. Eden erklärte, obwohl er noch auf den Bericht des zuständigen Offiziers warte, habe er sich bereits auf Grund der in seinem Besitz befindlichen Unterlagen genötigt gesehen, der italienischen Regierung mitzuteilen, daß die britische Regierung sich außerstande sehe, die italienische Antwort auf die englischen Vorstellungen als in irgendeiner Weise befriedigend anzusehen.

Flottenvertrag unterzeichnet

London, 25. März.

Im St.-James-Palast wurde am Mittwochnachmittag der neue Flottenvertrag von den Vertretern der Vereinigten Staaten, Frankreichs und des Britischen Reiches mit Ausnahme Irlands und Südafrikas unterzeichnet.

Dem feierlichen Unterzeichnungsakt gingen Ansprachen des Ersten Lords der Admiralität, Lord Monsell, des amerikanischen Vertreters Norman Davis und des italienischen Botschafters Grandi voraus.

In Kürze

Düsseldorf, das vor acht Tagen der Schauplatz einer Riesenkundgebung mit dem Stellvertreter des Führers gewesen war, erlebte am Mittwoch wiederum einen Höhepunkt des Wahlkampfes. In einer gewaltigen Treuekundgebung sprach Reichsminister Dr. Goebbels zu mehr als 100 000 Volksgenossen, die sich in der Maschinenhalle und 13 weiteren Kundgebungsstätten versammelt hatten.

*

Im Wahlkampf für den 29. März erlebte Passau und die bayerische Ostmark am Mittwochabend einen Höhepunkt mit der Rede des Reichsministers Kerrl in der Nibelungenhalle. Der Minister entwarf ein anschauliches Bild der Zustände von einst und jetzt und erbrachte den Beweis, daß der Führer in drei Jahren unvergleichlich mehr aufgebaut hat, als die anderen vor ihm zu zerstören vermochten. Er zeigte, daß nicht die Wirtschaft, sondern die Politik Schicksal ist, und daß es sich innen- und außenpolitisch gerade jetzt erweise, daß die höchste Politik die ist, die jetzt vom ganzen deutschen Volke gemacht wird, und die darauf gebaut ist, einem großen Staat Ehre und Gleichberechtigung wiederzugeben.

*

In Bialystock entdeckten die polnischen Polizeibehörden ein großes Lager kommunistischer Flugblätter und Broschüren. Fünf Personen, die sich mit der Verteilung des kommunistischen Propagandamaterials befaßt hatten, konnten verhaftet werden.

*

Nach Zeitungsmeldungen aus Tel Aviv kam es am Mittwoch erneut zu Kundgebungen der jüdischen Revisionisten gegen den britischen Oberkommissar, der bereits am Dienstag bei seinem Besuch beim Bürgermeister von Tel Aviv von jüdischen Revisionisten mit Pfui-Rufen empfangen worden war. Außerdem wurden Handzettel verteilt, in denen gegen die Errichtung eines gesetzgebenden Rates protestiert wird. Die Polizei nahm fünf Personen fest.

*

Infolge neuer schwerer Regengüsse führt der Monongahela und andere Ströme in Nordamerika wiederum Hochwasser. Abermals sind weite Gebiete Pennsylvaniens und West-Virginiens überschwemmt. Wiederum haben die Wasser großen Schaden angerichtet, die Wiederaufbauarbeiten sind dadurch außerordentlich behindert. Die Zahl der Todesopfer in den Ueberschwemmungsgebieten ist auf über 200 gestiegen.

MARCHIVUM

Der Zwerg- oder Formobstbau in der Praxis

Ratschläge für die Auswahl der geeigneten Sorten / Sachgemäße Pflege verbürgt den Erfolg

Begriff und Vorteile des Zwerg- und Formobstbaues: Man versteht unter Zwerg- oder Formobst solche Bäume, die in Gegensatz zum Hoch- und Halbstamm nur einen 40 bis 60 Zentimeter hohen Stamm und eine wesentlich kleinere Krone besitzen. Die Krone, das Gerüst, entwickelt sich bald rund bald flächenartig, bald sind nur ein oder wenige Aeste vorhanden, z. B. bei Buschbäumen, Spalieren, Schnurbäumen.

Der Zwergobstbau bietet folgende Vorteile: Frühe und regelmäßige Tragbarkeit der Bäume, schöne, vollkommene Früchte in den edelsten Arten und Sorten, leichte Verrichtung der Pflege und Erntearbeiten, der Schädlingsbekämpfung, Schutz gegen Spätfröste und starke Winde, Nutzbarmachung auch kleinerer Flächen für den Obstbau wie Kleingärten, Rabatten, Hauswände, Mauern usw.

Voraussetzungen für das Gelingen des Formobstbaues, und zur Erlangung obiger Vorteile ist, daß die Bäume auf geeigneter Unterlage veredelt sind, richtige Sorten ausgewählt werden, Boden und Düngung besonders geeignet sind und ein sachgemäßer Schnitt und ebensolche Pflege zur Anwendung kommen.

Die richtigen Unterlagen für Aepfel sind der sogenannte Splittapfel oder Poucin und der Johannis- oder Paradiesapfel. Der erstere ist der stärker wachsende. Er dient als Unterlage für die größeren Formen, wie Buschbäumen, Pyramiden usw. Der schwachwachsende Paradiesapfel muß gewählt werden für alle kleineren Formen, wie Schnurbäume, U-Formen usw. Die Wüchsigkeit der Sorte und die Qualität des Bodens spielen bei Auswahl der Unterlage eine wichtige Rolle.

Für Birnenzwergbäume ist in fast allen Fällen die Quitte eine geeignete Unterlage. Nur einzelne Sorten machen eine Ausnahme. Sie wachsen schlecht auf Quitte, übertragen sich und gehen vorzeitig zu Grunde. Solche Sorten sind z. B. Dr. Jules Guyot, Williams Christbirne, Clairgeaus Butterbirne usw. Für diese Sorten muß für die großen Formen statt der Quitte der Birnwildling gewählt, oder für kleinere Formen Zwischenveredlung angewendet werden.

Pfirsiche sollen auf St. Julienpflaumen, oder auf Pfirsichwildlingen veredelt sein. Auch die Mandel wird als Unterlage verwendet. Für Aprikosen ist die St. Julienpflaume die geeignetste Unterlage.

Von den Kirschen werden vorzugsweise die Sauerkirsche (Schattenmorellen) in Zwergform gepflanzt. Diese werden auf Steinweichsel (Mahabbkirsche) veredelt.

Richtige Auswahl ist notwendig

Beim Ankauf von Zwergobstbäumen ist sehr darauf zu achten, daß die richtigen Sorten verwendet sind. Richtige Sortenwahl ist die Voraussetzung für den Erfolg. Nur die früh- und reichtragendsten Tafelobstsorten sollen in Zwergform zur Anpflanzung kommen. Nur bei guter Bodenbeschaffenheit, guter Pflege und Düngung werden Anpflanzungen von Zwergobst auf die Dauer befriedigen. Gute Bodenlockerung und Bodenverbesserung vor der Anpflanzung ist unerläßlich. Durch sachgemäßen Schnitt erhält der einzelne Baum seine, den jeweiligen Zwecken entsprechende Form. Außerdem wird durch den Schnitt das Fruchtholz herangebildet und die Blütenbildung und Fruchtentwicklung günstig beeinflußt. Man unterscheidet den Schnitt im blattlosen Zustande des Baumes, den Winterschnitt und den Schnitt im belaubten Zustand, den Sommerschnitt. Beim Winterschnitt wird durch entsprechenden Schnitt der Leitzweige dem Baum die Form gegeben. Weiter wird das vorhandene Fruchtholz behandelt. Dem Sommerschnitt fällt die Aufgabe zu, Fruchtholz heranzubilden und die Holztriebe möglichst rasch in Fruchtholz umzuwandeln.

TRAURINGE
in allen Ausführungen
vom Fachgeschäft
P 1, 3 Breitestr. Cäsar Feschmeyer

Die Fruchtzweige des Kernobstes

Die Fruchtrute, der Fruchtspieß, der Ringelspieß oder Fruchtsproß, der Fruchtkuchen und das Quitteholz sind Fruchtzweige. Beim Steinobst unterscheidet man Fruchtruten, Fruchtspieße und Buketttzweige. Alle diese Fruchtzweige, ausgenommen allzulange Fruchtruten, dürfen dem Schnitt weder im Sommer noch im Winter unterworfen werden.

Zwergbaumformen

Obstbäume lassen sich in allen möglichen Formen erziehen. Nur jene Formen sind indessen für den praktischen Obstbau von Bedeutung, die bei leichter Anzucht und Behandlung der natürlichen Saftlaufbahn des Baumes am meisten entsprechen. Man unterscheidet freistehende Zwergobstbäume und Spaliere. Erstere werden freiwachsend angezogen und entwickeln runde Kronen, letztere entwickeln sich flächenförmig und bedürfen eines Gerüstes. Empfehlenswerte, freistehende Formen sind: Der Buschbaum, die Pyramide und der Spindelbaum. Als wichtigste Spalierformen sind zu nennen: Spalier mit schrägen und waagrechten Aesten, Verrierpalmetten, U-Formen und doppelte U-Formen, senkrechte und waagrechte Schnurbäume.

Schnitt und Behandlung der Formbäume

Der Buschbaum wird genau so herangezogen, wie die Krone des Hoch- oder Halbstammes. Die Astkränze sollen etwa 50 Zentimeter Abstand haben. Nachdem das Kronengerüst mit zwei bis drei Astkränzen gebildet ist, läßt man den Baum ohne strengen Schnitt wachsen. Der Buschbaum eignet sich für fast alle Obstarten und ist für Erwerbspflanzungen die dankbarste Zwergbaumform. Nur Aprikosen, Zwetschgen und Pflaumen sind als Buschbaum weniger anbauwürdig. Man pflanzt Buschbäume auf vier bis sechs Meter Abstand, je nach Sorte und Unterlage. Die Pyramide ist schwerer anzuziehen und zu behandeln als der Buschbaum. Diese Form eignet sich nur für Aepfel und Birnen. Die Krone wird streng regelmäßig mit 40 bis 50 Zentimeter von einander entfernten Astkränzen bis zur Höhe von 4 bis 5 Metern herangebildet. Der Baum wird dauernd einem regelmäßigen Winter- und Sommerschnitt unterworfen. Pflanzweite 4 bis 5 Meter.

Der Spindelbaum ist ein Zwischenglied zwischen Pyramide und senkrechtem Schnurbaum. Die Form ist namentlich für Birnen geeignet. Die Seitenäste werden am Hauptleitast in regelmäßiger Folge ohne größere Abstände herangebildet. Man läßt an den Seitenästen nach Bedarf Vergabelungen zu, beschränkt aber die Länge des einzelnen Astes auf etwa 1 bis 1½ Meter. Der Winterschnitt ist dauernd, die Sommerbehandlung dagegen nur in den ersten Jahren durchzuführen. Der Spindelbaum ist zur Rabattenbepflanzung, zu Wegeeinfassungen, sowie zur Bepflanzung von kleinen Flächen sehr zu empfehlen.

Die Spaliere haben eine Stammhöhe von 40 Zentimeter. Die einzelnen Astpaare stehen 35 bis 40 Zentimeter voneinander entfernt. Wegen der ungünstigen Raumausnützung und Saftverteilung werden an Stelle der Spaliere mit schrägen und waagrechten Aesten die sogenannten Verrierpalmetten (Spaliere mit aufrechten Aesten) bevorzugt. Von den Verrierpalmetten sind die kleineren Formen diejenigen mit 4 oder 6 Aesten — den großen, 12- und 14ästigen ebenso jene mit gerader Astzahl, denen mit ungerader Astzahl, 3, 5 und 7, vorzuziehen. Für die Anzucht und Weiterbehandlung eines Baumes ist wesentlich, daß man erst dann zur Bildung eines neuen Astpaares schreitet, wenn alle unteren Partien kräftig genug entwickelt sind. Die Leitzweige werden immer auf nach vorngerichtete Knospen und so lang oder kurz geschnitten, daß keine kahlen Stellen entstehen. Nach dem Schnitte müssen die Aeste der äußeren Arme stets die längsten, die inneren die kürzesten sein.

Spalier-Gerüste

Um die verschiedenen Spaliere nach Bedarf anbinden und formieren zu können, sind sogenannte Spaliergerüste notwendig. Für Wandspaliere können sie aus Draht und Latten, die mit Eisenklammern in der Wand zu befestigen sind, leicht angefertigt werden. Oder man stellt die Gerüste aus Holz her, die allerdings nicht so dauerhaft sind. Freistehende Spaliere, Laubengänge usw. erfordern Gestelle, die am besten aus einbetoniertem Eisen und Draht bestehen. Die Spallerlatten werden ebenfalls mit Draht befestigt. Solche Anlagen zu erstellen empfiehlt sich nur für denjenigen, der in der Lage ist, die notwendigen praktischen Arbeiten wie sachgemäßer Schnitt und Schädlingsbekämpfung selber durchzuführen; im anderen Falle soll man lieber davon absehen und diese Art des Obstbaues dem genügend vorgebildeten Fachmann überlassen. Dagegen sollten Gebäudewände, Mauern usw. vielmehr durch Spalierobstbau ausgenützt werden, wobei man dann die einfachen, formlosen Spaliere anpflanzen kann. Vorzüglich geeignet für alle Obstarten sind die ost- und westwärtsgerichteten Wandflächen. In südlicher Richtung sollen vor allem Reben, Pfirsiche und Winterbirnen gepflanzt werden. Nordöstliche und nordwestliche Wände können noch Frühsorten von Aepfeln und Birnen, sowie Sauerkirschen aufnehmen. Reine Nordseiten eignen sich nicht zur Bepflanzung mit Obst.

Die Sortenwahl

Einer der wichtigsten Faktoren für die Einträglichkeit des Zwergobstbaues, wie des Obstbaues überhaupt, ist in der Sortenwahl zu erblicken. Die einzelnen Sorten stellen bekanntlich an Klima, Lage und Boden verschiedene Anforderungen und nur dort, wo diesen Rechnung getragen wird, kann mit nennenswerten Erträgen gerechnet werden.

Nachstehend werden eine Reihe Kernobstsorten genannt, die für die badischen Verhältnisse zum Anbau empfehlenswert sind:

Apfelsorten für die Buschbaumform: Weißer Klarapfel, Charlamowsky, Cromels, Goldparmaine, Ananas Renette, Baumanns Renette, Roesleber Kalvill, Zuccalmaglio Renette, Goldrenette von Blenheim, Schöner von Boskoop. Für kleinere Formen eignen sich: Weißer Klarapfel, Charlomowsky, Geflammter Kardinal, Lord Grosvenor, Lanes Prinz Albert Baumanns Renette. Birnensorten für Buschbäume, Pyramide und Spindelform: Clapps Liebling, Williams Christbirne, Geißhirtle, Gellerts Butterbirne, Alexander Lukas, Präsident Drouard, Doppelte Philippsbirne, Madame Verté, Gräfin von Paris.

Für Birnspaliere und alle anderen kleinen Formen sind zu empfehlen: Williams Christbirne, Kongreßbirne, Blumenbachs Butterbirne, Diels Butterbirne, le Lectier, Mad. Verti, Oliver de Serres und Edelcrassane.

Die Arbeitersiedlungen bei Wiesloch — Aufn.: NSPB

Ein Straßenzug der größten badischen Arbeitersiedlung. Statt oder Mietskasernen erstehen heute schöne Einzelhäuser draußen auf dem Land.

46 Häuser für die Gefolgschaft

Neue Arbeitsbeschaffung einer Fabrik / 1 Million Mark Aufwand

Karlsruhe, 26. März. Die Deutsche Michelin AG. baut für ihre Gefolgschaft an der Daxlander Straßer (im Südwesten der Stadt) eine Siedlung, welche 46 Häuser und 95 nach den neuesten hygienischen Grundsätzen erstellte Wohnungen umfassen wird. Der aus eigenen Mitteln der Fabrik bestrittene Bauaufwand beziffert sich dem „Generalanzeiger für Südwestdeutschland" zufolge auf nahezu eine Million. Für die Stadt Karlsruhe entstehen durch das Projekt, das im Interesse der Arbeitsbeschaffung lebhaft zu begrüßen ist, keinerlei Belastungen.

Revision Hurst verworfen

Offenburg, 26. März. Der frühere Rechtsanwalt Dr. Karl Hurst aus Offenburg war von der Großen Strafkammer am 21. Oktober v. J. wegen Betrugs, Unterschlagung und Untreue zu drei Jahren Zuchthaus und 900 RM Geldstrafe verurteilt worden. Außerdem hatte man ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt und ihm auf die gleiche Dauer die Ausübung des Berufes oder eines Gewerbes untersagt, das sich mit Erteilung von Rat und Auskunft in Rechtsangelegenheiten befaßt. Wie berichtet wird, hat der 1. Strafsenat des Reichsgerichts die von dem Angeklagten eingelegte Revision nunmehr verworfen. Damit ist das Urteil rechtskräftig geworden.

Scheffelfeier Achdorf

Achdorf, 26. März. Das schön gelegene Achdorf, das seinen Ruhm dem Dichter Josef Viktor von Scheffel verdankt, der es zu seinem Ausruhnest erkoren hatte, wird anläßlich des Scheffeljahres den Dichter durch eine in der „Scheffellinde" stattfindende Feier ehren. Die Feier in Achdorf wird Ende Mai stattfinden, wenn sich das Wutachtal im schönsten Blütenschmucke zeigt. Man hofft, daß zu dieser Feier nach einer Reihe von Jahren die Scheffelfreunde wieder zusammenkommen.

Vater Schlageter 81 Jahre alt

Schönau i. W., 26. März. Vater Schlageter vollendete in der vergangenen Woche sein 81. Lebensjahr. Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner hat dem Geburtstagskind telegrafisch seine Glückwünsche ausgesprochen. Dem Jubilar sind auch von anderer Seite zahlreiche Glückwunschschreiben zugegangen.

Der Salm im Oberrhein

Lauenburg, 26. März. Der basellandschaftliche Fischereisachverständige Dr. Schmatzman-Liestal hat auf Grund von Beobachtungen über die Fischwanderungen an den Fischpässen in Augst, Rheinfelden, Laufenburg und in Eglisau und auf Grund eigener Beobachtungen im Hochrhein und am Kembser Wehr unterhalb Basel sehr interessante Feststellungen gemacht, über die er in der Basler Naturforschenden Gesellschaft berichtete. Er hat festgestellt, daß die meisten Fische bei ansteigender Wassertemperatur, bei sinkendem Pegelstand und klarem Wasser stromaufwärts steigen und hat dann durch Messungen ermittelt, daß 13 Grad Celsius als Minimaltemperatur dabei zu betrachten ist. Für den Aufstieg sei eine mittlere Strömungsgeschwindigkeit von 1,8 Mtr. pro Sekunde notwendig. Der Sachverständige ist, soweit es den Salm betrifft, zu der Ueberzeugung gekommen, daß man in absehbarer Zeit mit dem Verschwinden des Salms oberhalb und bei Basel rechnen muß, da der laichreife Fisch nach einer Wanderung von 800 Kilometer seine letzte Energie nicht aufwenden könne, um steile Fischtreppen zu überwinden, sondern daß er sich in diesem Zustande schonen müsse, was schon aus der kleinen Zahl von Salmen hervorgehe, die über das Kraftwerk Kembs hinauskommen. Mit dieser wenig erfreulichen Aussicht muß also die Fischerei im Rhein rechnen.

Tot aufgefunden

Hochsal (Amt Waldshut), 26. März. Hier wurde der 57 Jahre alte Landwirt und Wagner Peter Künzi tot aufgefunden. Man vermutet, daß Künzi, der schon seit dem Kriege an einer Nervenzerrüttung litt, einen Nervenschock erlitten hat und dabei zu Fall kam. Da er mit dem Gesicht nach unten liegend aufgefunden wurde, ist Künzi wahrscheinlich erstickt.

Aus Viernheim

Viernheim, 26. März. Der Polizeibericht der letzten Woche meldet folgende Anzeigen: 1 wegen Diebstahls, 2 wegen Hehlerei, 1 wegen Verstoßes gegen das Meldewesen, 2 wegen Ruhestörung, 1 wegen Nichtbeachtung der gewerbepolizeilichen Vorschriften und 1 wegen Vergehen gegen die Reichsstraßen- und Verkehrsordnung. — Verkehrsunfall. Auf der Mannheimer Straße und Kreuzung Umgehungsstraße (Dosen) auf der Umgehungsstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, der aus Richtung Mannheim kam und angeblich sein Fahrzeug nicht beleuchtet hatte, fuhr gegen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und trug Kopfverletzungen davon, so daß er von dem am Unfall beteiligten Fahrer des Autos nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Verletzung soll jedoch leichterer Natur sein. Das Fahrrad des Verletzten ist stark beschädigt.

Aus der Saarpfalz

Pfälzer Weinversteigerung

Deidesheim, 26. März. Bei der Weinversteigerung des Weingutes Georg Sibens Erben in Deidesheim handelte es sich um ein Weinausgebot von insgesamt 38 Nummern in Faß und Flaschen aus zwei Jahrgängen wozu Kaufinteressenten sehr zahlreich erschienen waren. Die gute Nachfrage für sämtliche Gewächse bewirkte ein flottes Geschäft, so daß die 1935er Faßweine und 1934er Flaschenweine restlos und die 1934er Faßweine bis auf drei Nummern abgesetzt werden konnten. 14 Halbstück und 1 Viertelstück 1935er, 10 Halbstück und 5900 Flaschen 1934er, erzielten im einzelnen je 1000 Liter bzw. je Flasche:

1935er Faßweine: Ruppertsberger Gaisböhl 750, Deidesheimer Petershöhle 820, Untergrain Riesling 910, Forster Linsenstück Riesling 780, Deidesheimer Linsenbusch Riesling 880, Waldberg Riesling 890, Forster Langenböhl Riesling 890, Ruppertsberger Goldschmied Riesling 900, Deidesheimer Hassert Riesling 880, Geheu Riesling 930, Ruppertsberger Achtmorgen Riesling 940, Kreuz Riesling 980, Spieß Riesling 1050, Deidesheimer Lautershöhe Riesling 1000, Langenböhl Riesling 1520.

1934er Faßweine: Deidesheimer Waldberg Riesling 910, Petershöhe 1000, Vogelsang Riesling 1000, Lautershöhe Riesling 1000, Leinhöhle Riesling 1310, Langenmorgen Riesling 1400, Ruppertsberger Goldschmied Riesling 1310 (zurück), Forster Sechsmorgen Riesling 1400 (zurück), Deidesheimer Kieselberg 1400 (zurück), Forster Ungeheuer Riesling 2000.

1934er Flaschenweine: Forster Linsenstück Riesling 1.10, Ruppertsberger Reiterpfad Riesling 1.20, Deidesheimer Untergrain Riesling 1.30, Geheu Riesling 1.40, Kieselberg Riesling 1.60, Hergottsacker 1.50, Grain Riesling 1.70, Forster Langenböhl Riesling 2.00, Deidesheimer Geheu Riesling Auslese 2.50, Mühle Riesling Auslese 2.70, Kalkofen Riesling Auslese 4.10, Deidesheimer Grain Riesling Auslese 5.30.

MARCHIVUM

Auferstehung in der Natur

Wie eine gewaltige Sinfonie ist das. Ein Ton erst, ganz schüchtern, dann noch einer und langsam formt sich eine Melodie, bis alles Knospen und Wachsen, aller Sonnenglanz, alle Wärme und aller Vogelstimmen Ruf sich vereinigen zu herrlicher brausender Musik.

Kein Strauch und kein Busch, er mag noch so häßlich dastehen in seinem schmucklosen Winterkleid, kann sich dem lockenden Ruf der warmen Sonne entziehen. Alles, was in der Natur in tiefem Schlafe lag, rüstet zu neuem Leben.

Frühling in deutschen Landen! Hochauf jauchzt das Herz und leuchtenden Auges grüßen wir die ersten zarten Triebe. Jung werden wir auf unseren Wanderungen im Frühling und unsere Seele steht im Banne des neuen Geschehens da draußen im Garten Gottes. O klinge fort, du unvergleichliche Melodie! Wir lauschen deinen Liedern, geliebte Heimat, weit offen ist unser Herz für den Balsam, der aus Millionen junger Triebe strömt, und unser Auge nimmt in seliger Trunkenheit die Bilder auf, die unserer heimatlichen Gefilde werdendes hochzeitliches Gewand ihr bieten.

Ueber Wald und Feld, über Baum und Busch und Strauch gleitet still die gütige Hand des Schöpfers und teilt in verschwenderischer Fülle die Schönheiten aus, die der Menschen Auge und Herz erquicken und die unsere Verbundenheit mit unserer herrlichen Heimat stets von neuem vertiefen.

Vergeßt die Stimmscheine nicht!

Der Wahlsonntag am 29. März fällt in verschiedenen Orten mit dem Tag der Konfirmation zusammen. Viele unserer Volksgenossen und Volksgenossinnen werden an diesem Tag zu Verwandten und Bekannten fahren, um an der Konfirmation teilzunehmen. Sie alle müssen aber auch ihrer Wahlpflicht genügen. Die rechtzeitige Beschaffung eines Stimmscheines ist daher unbedingt notwendig. Ohne Stimmschein geht die Stimme für den Führer verloren. Wir machen daher besonders die anläßlich der Konfirmation verreisenden Volksgenossen auf die Beschaffung von Stimmscheinen aufmerksam. Auch die Ermahnung, den Schein nicht zu vergessen, ist nicht ganz überflüssig, da er bekanntlich seinen Zweck nicht erfüllen kann, wenn er daheim in einem stillen Winkel liegen bleibt.

Wie das Städt. Wahlamt ergänzend mitteilt, werden Stimmscheine bis Freitag 18 Uhr im Städt. Wahlamt, C 1, ausgegeben.

Lenz auf dem Wochenmarkt

Nun ist es bald erreicht — diesen Eindruck hatte man beim Anblick des heutigen Wochenmarktes, dem so richtig der Stempel des Lenzes aufgedrückt war. Es waren nicht nur die Blumenstände, die mit ihren blühenden Blumen, mit ihren Mandelzweigen und Pfirsichzweigen dem Markt den Frühlingscharakter gaben. Es waren auch nicht allein die unzähligen Sträußchen mit Schlüsselblumen und Veilchen, die nicht nur die Blumenhändler anzubieten hatten, sondern die auch die Bauersleute mitbrachten und die ausschließlich an einigen Ständen zu haben waren: Der ganze Markt stand im Zeichen der wiedererwachten Natur.

Da lagen massenweise die Radieschen neben den ersten Rettichen. Da gab es Kresse und Lattich in Hülle und Fülle und dabei von so schönem Aussehen, daß man geradezu zum Kauf angeregt wurde.

Der Bericht über den Frühlingsmarkt, den ersten Hauptmarkt nach Frühlingsanfang, wäre unvollständig, wenn wir nicht erwähnen würden, daß es auch Eier und Butter in Hülle und Fülle gab. Recht beachtlich war weiterhin das Angebot an Fischen, was im Hinblick auf die in nächste Nähe gerückte Karwoche sehr begrüßt wurde. Eine an den Geflügelständen am Galgen baumelnde Schnepfe zeigte, daß für den Jäger gegenwärtig nur die Schnepfenjagd freigegeben ist. Im übrigen war das Angebot vor allem an Hühnern sehr groß.

Doppelmeisterschafts-Feier

Sportverein Waldhof im Friedrichspark

Am letzten spielfreien Sonntag (Wahlsonntag) veranstaltet unser Fußball- und Handball-Gaumeister, SpV Waldhof, im Friedrichspark eine Siegesfeier, zu der sich bei der Popularität unserer schneidigen Blauschwarzen alle Freunde und Gönner des Sportes einfinden werden.

Ein sorgfältig ausgewähltes Programm und die Heranziehung bekannter Mannheimer Künstler dürften dieses Fest zu einem vollen Erfolg werden lassen.

An alle Stadt- und Landortsgruppen

Die Ortsgruppen holen bis Freitag, den 27. März, spätestens 13 Uhr, Material auf der Kreispropagandaleitung ab. Beförderungsmittel mitbringen. Die Kreispropagandaleitung.

Gemeinschaftsempfang der Beamten

Die städtische Pressestelle teilt mit:

Anläßlich der Rede des Führers in Essen, die über alle deutschen Sender übertragen wird, findet für die städtischen Arbeiter, Angestellten und Beamten im Nibelungensaal des Rosengartens ein Gemeinschaftsempfang statt. Die städtischen Amtsstellen bleiben deshalb von Freitag nachmittag bis zur Beendigung der Kundgebung geschlossen.

Mannheims Gehwege im letzten Jahrhundert

Ständige Verbesserung der Verkehrsverhältnisse / Etwas vom „Mannemer Kandelwasser"

In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte sich nach Zeiten des Stillstandes der allgemeine Wunsch nach Verschönerung unsrer Stadt geltend gemacht. Der Gemeinderat beschloß daher im Juli 1836, es werden heuer also hundert Jahre, die Anlage von „Trottoires". Damit wurde diese Bezeichnung, die man vorher für die Nebenstraßen nicht gekannt hat, oder die mindestens doch nicht gebräuchlich war, in den hiesigen Sprachgebrauch eingeführt und es dauerte Jahrzehnte, bis wir dieses fremde Gebilde wieder losgeworden sind.

Nebenstraßen, oder, wie wir heute sagen, Gehwege, hatte es natürlich auch schon vor dem Jahre 1836 gegeben. Diese Gehwege waren meist gepflastert mit kleinen, rohen Pflastersteinen, auf denen sich nicht gerade gut laufen ließ. In dem erwähnten Beschluß des Gemeinderates wurde nun angeordnet, daß nach und nach alle Gehwege mit fünf Fuß langen Sandsteinplatten belegt werden müßten. Eine jede an einem Haus vorgenommene Veränderung bedingte, daß auch gleichzeitig eine Verbesserung des Gehweges gemäß des gemeinderätlichen Beschlusses erfolgen mußte. Die Stadtkasse leistete hierzu — außer bei Neubauten — einen Kostenzuschuß von vier Kreuzern für jeden Quadratfuß verwendeter Steinplatten.

Da die Gehwege breiter waren wie diese Platten, die den Häusern entlang gelegt wurden, mußte der verbleibende Rest bis zur Straßenrinne wieder gepflastert werden, welche Arbeit die Stadtverwaltung gegen Stellung der benötigten Pflastersteine durch den Hauseigentümer unentgeltlich herstellen ließ.

Dreiteilige Straßen

Die Straßen besaßen damals dieselbe Dreiteilung, wie auch jetzt noch: eine mittlere Fahrbahn mit beiderseitigen Gehwegen. Die Fahrstraßen waren im allgemeinen gepflastert, sie befanden sich aber zu jener Zeit in einem schlechten Zustand, so daß der Bürgerausschuß im Jahre 1839 für deren Instandsetzung 200 000 Gulden bewilligte.

Fahrbahn und Gehwege wurden durch die beiderseits angeordnete Straßenrinne, den sogenannten Kandel, voneinander getrennt. Dieser Kandel bestand aus einzelnen Steinen mit ausgeflachtem Flußbett, in welches die häuslichen Abwässer gegossen wurden, darin dem nächsten Senkloch zuliefen und durch den sogenannten Stadtgraben in den Neckar gelangten.

Es läßt sich denken, daß dieses sprichwörtlich gewordene Mannheimer Kandelwasser nicht gerade sauber sein konnte; denn zahlreich waren die kleinen Speiseabfälle, die darin mitgeführt wurden. Dafür hatte es aber auch den Tauben niemals an Nahrung gefehlt und es gab wohl nie wieder so viele davon in unserer Stadt wie damals.

Bei den Mannheimer Buben waren diese Kandel insofern beliebt, als sie ihnen eine willkommene Gelegenheit boten, in dem dahinfließenden Wasser mit kleinen Hölzchen, die sie „Schiffchen" nannten, Wettfahrten zu veranstalten, was recht unterhaltsam, wenn auch nicht gerade appetitlich war. Aber auch sonst hatte das Mannheimer Kandelwasser seine Beziehungen. Mit seinem Namen wurde ein früher gern getrunkener Likör bezeichnet und wenn man mal so gelegentlich gefragt wurde, ob man schon „Mannemer Kandelwasser g'soffe hot", so wußte man schon, daß damit eine Liebeserklärung sicher nicht gemeint war.

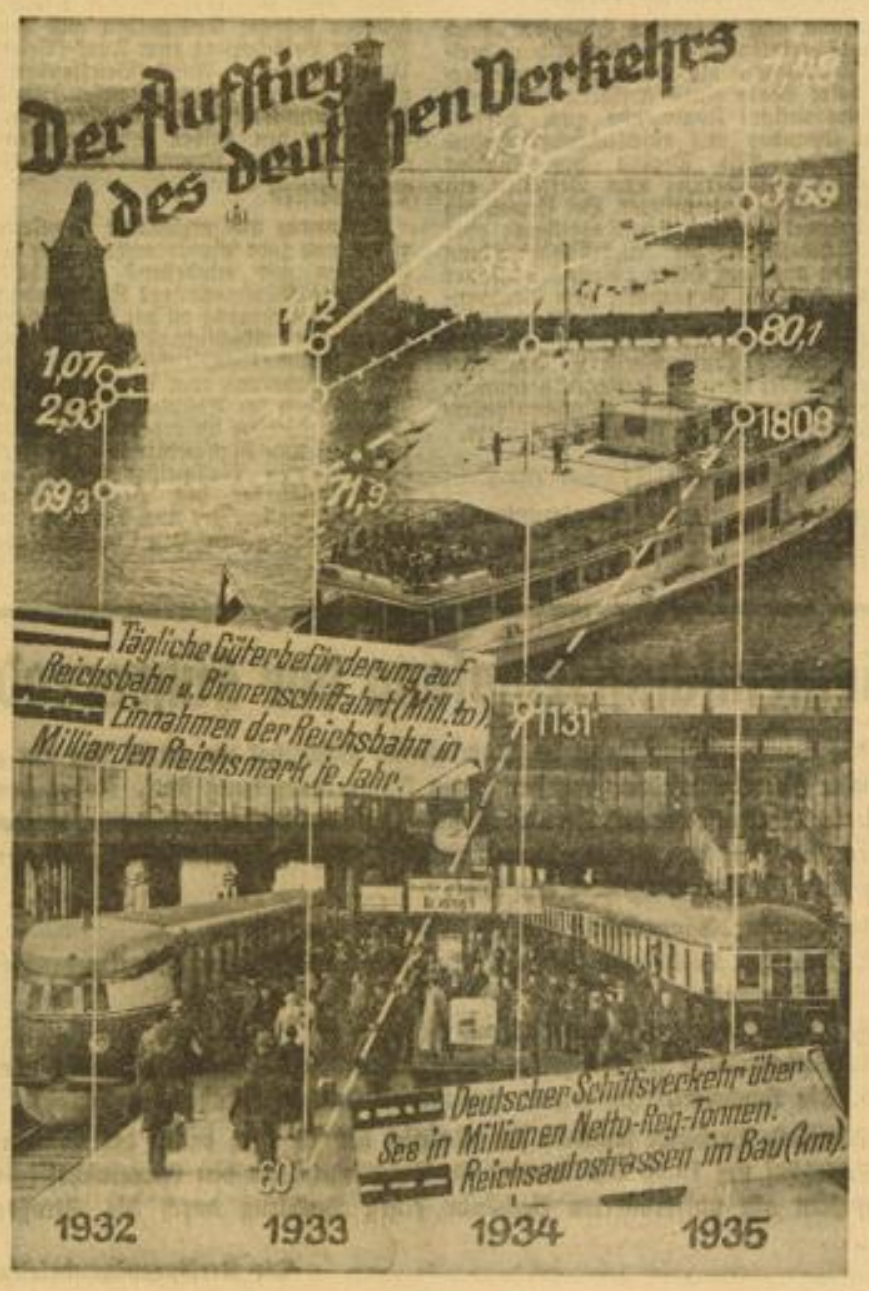
Erst mit der Einführung der Kanalisation sind die Kandel aus den Mannheimer Straßen verschwunden und damit hatte unsere Stadt einen bedeutenden Schritt nach vorwärts gemacht.

Neue Entwicklung

Fünfzig Jahre nach dem vorerwähnten, 1836 vom Gemeinderat erlassenen Beschluß trat in der Ausgestaltung der hiesigen Gehwege eine neue Entwicklung ein. An Stelle der Platten und der Pflastersteine waren Zement und Asphalt getreten. Beide Materialien waren als Belag für Gehwege sehr geeignet. Die Stadtverwaltung ließ daher im Jahre 1886, also vor fünfzig Jahren, mit jedem dieser beiden Materialien einen Probebelag ausführen, und zwar erhielt der Gehweg beim Alten Rathaus einen Belag mit Asphalt und der Gehweg beim Städt. Leihhaus, das sich damals noch im E-5-Quadrat befand, einen Zementaufstrich. Die Stadtverwaltung erklärte sich bereit, für Anlage der Gehwege in der einen oder anderen Art, einen Kostenzuschuß zu leisten. Im Kampf der beiden Stoffe um die Vorherrschaft blieb schließlich das heimische Material, der Zement, Sieger.

Bedeuteten die zementierten Gehwege gegenüber dem früheren Zustand auch eine große Verbesserung, so hatte dieses Verfahren doch auch seine Nachteile, die zu beseitigen erst gelang, als die kleinen viereckigen Zementplatten aufkamen, die sich als praktisch erwiesen haben, da sie spätere Grabarbeiten leichter und sauberer ausführen lassen, als dies bei zementierten Gehwegen der Fall ist.

M.



Der Aufstieg des deutschen Verkehrs DNB-Bilderdienst (M)

Eine Darstellung, die die starke Aufwärtsbewegung der Verkehrswirtschaft im neuen Deutschland veranschaulicht. Die Aufnahmen zeigen die Ausfahrt des Motorschiffes „Deutschland" aus dem Hafen von Lindau (oben) und den Hamburger Hauptbahnhof mit dem „Fliegenden Lübecker" (rechts) und dem „Fliegenden Hamburger".

Abschlußfeier der Höheren Handelsschulen

Abschluß des Schuljahres / Nibelungensaal festlich geschmückt / Preisverteilung

Die Friedrich-List-Handelsschule und Höhere Handelslehranstalt mit Oberhandelsschule und die Carin-Göring-Handelsschule und Höhere Handelslehranstalt Mannheim begingen am Donnerstagvormittag im Nibelungensaal des Rosengartens gemeinsam die Feier des Schuljahrabschlusses 1935/1936.

Der Nibelungensaal wies mit all den vielen jungen Menschen und deren Eltern ein festliches Gepräge auf, das verstärkt wurde durch den grünen Lorbeer auf der Bühne und die Fahne des Dritten Reiches, die von der Decke des Saales herableuchtete. Auf der Bühne hatten die Sing- und Sprechchöre Platz genommen.

Jungvolk-Fanfaren leiteten die Feier ein, zu der sich Vertreter von Partei, Staat, Stadt, DAF, HJ, BDM, Arbeitsamt und Handelskammer eingefunden hatten. Während gemeinsam das Lied „Heiliges Deutschland" gesungen wurde, marschierte die Fahne ein, um auf der Bühne Aufstellung zu nehmen.

Sauber und ansprechend spielte das Schulorchester unter Leitung des Pg. Schmitt das Andante und Allegro aus der 2. Sinfonie von Haydn. Dann sprach Direktor Dr. Restle zu den Schülern und Schülerinnen und wies auf den Abschluß des Schuljahres hin und auf die Arbeit der Schule, die ihre Schulung betriebsnah durchführt, um den späteren Kaufmann schon frühzeitig mit der Praxis seines Berufes, so gut es die Schule vermag, vertraut zu machen. Sie suche die Brücke, die von der Schule zur Praxis führe, möglichst breit zu gestalten und lege vor allem auch Wert auf Charakter und Persönlichkeit, denn gerade für den Kaufmann sei der Wert der Persönlichkeit entscheidend. Mit einem Bekenntnis und Treuegelöbnis zum Führer und Reichskanzler Adolf Hitler schloß der Redner seine beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Sprechchöre und Singchöre wechselten in bunter Folge miteinander ab, bis das Orchester den Heldenmarsch Nr. 3 in D-dur von Franz Schubert vortrug und der Abiturient Meurer von der Friedrich-List-Schule ein begeistertes Bekenntnis zu Führer, Staat und Volk ablegte und vor allem der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit im entmilitarisierten Gebiet gedachte. Im Sinne des Führers und des nationalsozialistischen Staates zu arbeiten und zu leben, das sei der schönste Dank an die Schule.

Wieder wechselten Sprechchöre miteinander ab. Dann erklangen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und beendeten die Vortragsfolge der Feier, die im Zeichen des großen Erlebens unserer Tage stand.

Direktor Dr. Sock von der Friedrich-List-Handelsschule richtete noch einige kurze Worte an seine Schüler und forderte sie auf, immer gute Deutsche zu sein! Gemeinsam mit Dr. Restle nahm er dann die Preisverteilung an die Schüler und Schülerinnen vor, womit der Schlußakt seinen endgültigen Abschluß fand.

Langrohre gegen Druckerschwärze

Eine schneidige Herausforderung

Einen weiteren Beweis für die Tatsache, daß sich unsere strammen Garnisonssoldaten sehr gut hier eingelebt haben und in innigem Kontakt zur Bevölkerung stehen, stellt ein Fußballtreffen dar, das heute nachmittag auf dem VfR-Platz stattfindet.

Soldaten sind Männer von raschen Entschlüssen, und so war es auch weiter gar nicht verwunderlich, daß sie sich möglich bald auch in sportlicher Hinsicht mit unseren Zivilisten messen wollten. Die erste Herausforderung erging an eine VfR-Mannschaft (Angehörige des „Hakenkreuzbanner") und zwar durch unsere Flak-Soldaten.

Ueber den Ausgang des Treffens „Langrohre gegen Druckerschwärze", das bei Ausgabe der Zeitung in vollem Gange ist, werden wir noch berichten.

„Kraft durch Freude"

Betr. Operette „Bettelstudent"

Die Aufführung am Samstag, 28. 3., fällt aus. Dafür wird diese Operette am 3. 4. aufgeführt. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

MARCHIVUM

Dein Schicksalstag

Wenn du ein Herz für Deutschland hast,
Wenn seine Ehre dir, sein Leid zutiefst
In deine Seele mahnend faßt
Und du nicht dumpf der Zeiten Lauf verschliefst:

Dann fühlst du nah'n den Schicksalstag
Und deine Pflicht, die an dem Tag dich ruft,
Wo es zu führen gilt den Schlag
Zur Brücke über jene Kluft,

Die unheildrohend hat gekaßt
Und, völkertrennend, vollgefüllt zum Rand
Mit haßerfüllter Leidenschaft
Vernichtung drohte Volk und Land!

Wozu Vernunft und Herz dich zieh'n,
Das tu'! Dein Herz und deine Stimme trag'
Auch du zur Schicksalsurne hin
An diesem großen Wendetag!

Dein deutsches Wort macht offenbar
Den Trug, der alle Geister schlug in Bann,
Den du nur löset, ganz und wahr,
Weil nur dein deutsches Wort allein es kann!

Der Großhandel zur Wahl

Ein Aufruf der Wirtschaftsgruppe

Das große Befreiungswerk des Führers hat in der historischen Reichstagssitzung vom 7. März seine Krönung gefunden. Nur dem Siege seiner herrlichen nationalsozialistischen Bewegung ist es zu verdanken, daß das deutsche Volk und damit die deutsche Wirtschaft nicht in den Fesseln des Versailler Diktats und der bolschewistischen Irrlehre zugrunde gegangen sind. Die deutsche Volksgemeinschaft und nicht zuletzt der deutsche Kaufmann ist dem Führer hierfür zu unauslöschlichem Dank verpflichtet.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der Ruf des Führers und seiner nationalsozialistischen Bewegung auch in unseren Reihen freudigen Widerhall findet, und daß jeder von uns sich in die Einheitsfront aller Deutschen eingliedert, die am 29. März ihr Treuegelöbnis ablegen.

Ich weiß zwar, daß es in unserem Berufsstand keinen Wahlberechtigten gibt, der nicht aus freudigem, dankbarem Herzen sich zum Führer und seiner Bewegung bekennt. Das genügt aber nicht. Keiner darf säumig sein und annehmen, allein mit seiner inneren Haltung seiner vaterländischen Pflicht Genüge getan zu haben. Vielmehr haben alle unsere wahlberechtigten Berufskameraden und ihre Gefolgschaften am 29. März ihre Wahlpflicht zu erfüllen, die für keinen von uns eine Pflicht, sondern für uns alle ein stolzes Bekenntnis zu Führer und Volk ist.

Unsere Arbeit, unsere Kraft, unser Glauben gehören dem Führer, dem wir unsere unverbrüchliche Treue geloben.

Wilhelm Rumpf,
Leiter der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel.

Die Hefehändler tagen in Mannheim

Anläßlich der Reichstagung des deutschen Bäckerhandwerks findet am Sonntag, 10. Mai, eine Versammlung sämtlicher Hefehändler aus Baden, Pfalz, Saar und Rheinhessen im Hotel „National" statt. Die Hefehändlerschaft in Deutschland ist mit dem Bäckerhandwerk auf das engste verbunden. Diese Versammlung ist zugleich ein Auftakt zu der Jahreshauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Hefehändler, die in diesem Jahr in Wuppertal-Elberfeld stattfindet. Verbunden ist diese Tagung mit einer Besichtigung der Fachausstellung des Bäckerhandwerks sowie einer Stadt- und Hafenrundfahrt. Sämtliche Zuschriften sind zu richten an den Obmann für Baden des Reichsverbands Deutscher Hefehändler, W. Hoffmann, Mannheim, Qu 2, 18, Fernruf 284 93.

Allerlei unbekannte Heereslaufbahnen

Von Norbert Holm, Major im Generalstab

Wie bunt, vielgestaltig und aussichtsreich die Heereslaufbahnen sind, das zeigt uns Major Norbert Holm in seinem instruktiven Buche „Ich werde Soldat!" (Verlagsbuchhandlung Broschek & Co., Hamburg). Aus dem reichhaltigen Inhalt seien einzelne Heereslaufbahnen wiedergegeben, die noch nicht bekannt sind.

Anwärter für die Heeresbeamtenlaufbahn

Ergänzung aus geeigneten Gefreiten mit mindestens Primareife einer neunstufigen Höheren Lehranstalt und eindreivierteljähriger Dienstzeit. Dreimonatiges Kommando als Probedienstzeit bei Verwaltungsdienststellen. Bei Ungeeignetheit auf Grund der Probedienstzeit Ausscheiden aus dem Heere nach Ablauf des zweiten Dienstjahres. Mit Beginn des dritten Dienstjahres Beförderung zum Unteroffizier und Kommandierung zu dreijähriger Ausbildung (Probedienstzeit wird angerechnet) im Verwaltungsdienst. Bei Bestehen der Abschlußprüfung Ernennung zum Zahlmeisteranwärter durch den Oberbefehlshaber des Heeres, andernfalls Ausscheiden aus dem Heere. Weitere Beförderung zum Unterfeldwebel, Feldwebel und Oberfeldwebel beim Stab nach Maßgabe freier Planstellen durch die Wehrkreiskommandos.

Die Truppensattlermeisterlaufbahn

Ergänzung aus geeigneten Soldaten. Nach mindestens dreimonatiger Frontausbildung dreijährige Ausbildung als Truppensattlermeistergehilfe beim Stabe eines Artillerie-Regiments und dreimonatiges Kommando zum Heereszeugamt Spandau mit abschließender Anstellungsprüfung. Mit Beginn des zweiten Dienstjahres Beförderung zum Gefreiten, ein Jahr später zum Unteroffizier. Bei Erweisung als ungeeignet während der Ausbildung oder durch Nichtbestehen der Anstellungsprüfung Ausscheiden aus dem Heere. Nach bestandener Anstellungsprüfung Ernennung zum Truppensattlermeisteranwärter durch den Oberbefehlshaber des Heeres. Weitere Beförderung zum Unterwachtmeister (Truppensattlermeisteranwärter), Wachtmeister (Truppensattlermeisteranwärter) und Oberwachtmeister (Truppensattlermeisteranwärter) wie für Frontunteroffiziere.

Festungsbaufeldwebel

Ergänzung aus geeigneten Pionierunteroffizieren und zum Pionierunteroffizier geeigneten Gefreiten mit mindestens eineinhalbjähriger Dienstzeit. Nach kurzer praktischer Unterweisung bei einer Festungsbaudienststelle Versetzung zur Pionierschule zwecks Besuches eines zweieinhalbjährigen Festungsbaulehrganges (Höhere technische Lehranstalt). Beförderung während des Lehrganges zum Unterfeldwebel und Feldwebel wie für Frontunteroffiziere (letzteres durch den Oberbefehlshaber des Heeres). Nach bestandener Abschlußprüfung Ernennung oder Beförderung durch den Oberbefehlshaber des Heeres zum Festungsbauunterfeldwebel, Festungsbaufeldwebel oder Festungsbauoberfeldwebel und Versetzung zu einer Festungsbaudienststelle. Bei Nichtbestehen der Abschlußprüfung ist einmalige Wiederholung zulässig. Erneutes Nichtbestehen bedingt Ausscheiden aus dem Heere, falls nicht Verwendung in der Wallmeisterlaufbahn in Betracht kommt. Ausscheiden aus dem Heere nach zwölfjähriger Dienstzeit.

Funkmeister und Brieftaubenmeister

Ergänzung aus geeigneten Unteroffizieren und zum Unteroffizier geeigneten Mannschaften der Nachrichtentruppe und des Nachrichtenpersonals der übrigen Waffen. Funkmeister werden etwa neun, Brieftaubenmeister etwa sieben Monate ausgebildet. Abschluß der Ausbildung durch eine Prüfung, nach deren Bestehen nach Maßgabe freier Planstellen Ernennung zum Funk- oder Brieftaubenmeister erfolgt. Nichtbestehen bedingt Ausscheiden aus dem Heere. Weitere Beförderung zum Funk-(Brieftauben-)Unterfeldwebel, Funk-(Brieftauben-)Meister und Oberfunk-(Oberbrieftauben-)Meister wie für Frontunteroffiziere. Ausspruch der Beförderung zu den beiden letztgenannten Dienstgraden durch den Kommandierenden General.

Wallmeister

Ergänzung aus geeigneten Pionierunteroffizieren und zum Pionierunteroffizier geeigneten Gefreiten mit mindestens eineinhalbjähriger Dienstzeit. Fünfmonatiges Kommando zu einem Wallmeisterlehrgang an der Pionierschule. Nach bestandener Abschlußprüfung Versetzung zu einer Festungsbaudienststelle und Ernennung bzw. Beförderung zum Wallunteroffizier. Bei Nichtbestehen der Abschlußprüfung Rücktritt zur Truppe. Weitere Beförderung zum Wallunterfeldwebel und Wallmeister wie für Frontunteroffiziere, zum Wallmeister jedoch durch den Oberbefehlshaber des Heeres. Beförderung zum Oberwallmeister nach Bestehen einer besonderen Prüfung durch den Oberbefehlshaber des Heeres.

Das Raimonda-Ballett gastiert zur Zeit mit großem Erfolg im „Universum"

Rundfunk-Programm

Freitag, 27. März

Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.05 Bauernfunk; 8.10 Gymnastik; 8.50 Musikalische Frühstückspause; 10.15 Zehn Jahre Verkehrsfliegerei; 11.30 Für dich Bauer; 12.00 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.30 Schallplatten; 16.00 Politische Großkundgebung; 18.00 Musik zum Feierabend; 19.00 Schallplattenkonzert; 19.30 Volksmusik; 20.00 Politische Großkundgebung; 22.00 Nachrichten; 22.20 Worüber man in Amerika spricht; 22.30 Unterhaltungskonzert; 24.00–2.00 Nachtmusik.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt a. M.

Ein über dem Westausgang des Kanals liegender Wirbel hat eine Regenzone bis Ostfrankreich vorgeschoben. Voraussichtlich wird letztere auch über unser Gebiet hinwegziehen und Witterungsverschlechterung bringen. Anschließend kann wieder mit Auflockerung der Bewölkung gerechnet werden, doch macht die Zufuhr feuchter Meeresluft aus Süd bis West den Witterungscharakter unbeständig und zu einzelnen Niederschlägen geneigt.

Die Aussichten für Freitag: Zunächst bedeckt und vielerorts auch Regen, doch anschließend Witterungsbesserung, aber nicht durchaus beständig. Tagestemperaturen um 10 Grad, lebhaftere meist südwestliche Winde.

... und für Samstag: Wechselnd bewölktes Wetter mit vereinzelten Niederschlägen, ziemlich mild.

Rheinwasserstand

	25. 3. 36	26. 3. 36
Waldshut	221	215
Rheinfelden	211	209
Breisach	290	96
Kehl	198	201
Maxau	351	353
Mannheim	244	242
Kaub	168	160
Köln	147	147

Neckarwasserstand

	25. 3. 36	26. 3. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	243	247

Gemeinschaftsempfang der Führerrede

Am Samstagabend findet im illuminierten Schloßhof um 19.45 Uhr ein großer feierlicher Gemeinschaftsempfang der letzten Führerkundgebung statt. Außer den uniformierten Formationen und Verbänden, die geschlossen daran teilnehmen, werden alle übrigen Verbände und Vereine hiermit zur Teilnahme aufgefordert. Die größeren Verbände sammeln ihre Mitglieder wie folgt:

1. **Deutscher Sängerbund: Schloß zwischen A 3 und 4**
2. **Deutscher Reichsbund für Leibesübungen: Schloß, linker Flügel gegenüber A-Quadraten**
3. **Reichskriegerbund: Am Ballhaus**
4. **Soldatenbund und Reichstreuebund: Im vorderen Schneckenhof des Schlosses**
5. **Die Handwerker-Innungen: Schloßgartenstraße (Bahnhof bis Schloß).**

Sämtliche Verbände sammeln sich pünktlich um 19 Uhr, damit der Einmarsch in den Schloßhof um 19.30 Uhr beendet ist. Anschließend an den Gemeinschaftsempfang veranstalten alle uniformierten Verbände einen Fackelzug durch die Straßen der Stadt.

Die Kreispropagandaleitung.

„Das goldene Schiff" / Ausstellung in der Kunsthalle

Im Lesesaal der Kunsthalle wird zur Zeit unter dem Titel „Das goldene Schiff" eine kleine, aber recht sehenswerte Ausstellung gezeigt. Das „goldene Schiff" ist eine Kinderfibel, die mit lustigem Text und heiteren Bildern den kleinen Abcschützen das erste Wissen vermitteln soll. Auf den bunten Seiten, die auch mancher Erwachsene mit großem Vergnügen lesen wird, findet man alles verzeichnet, was für die Kinder in den unteren Klassen unserer Schulen wissenswert ist. Da marschieren die Vokale und Konsonanten in fröhlicher Reihenfolge auf, jeder einzelne durch eine kleine, beigefügte Zeichnung besonders verständlich und einprägsam gemacht, da sind die ersten kleinen Lesestücke, ganz kurze Geschichten von guten Taten und bösen Streichen, und da sind auch schon längere Aufsätze, die von Volk und Vaterland, vom Führer und von allem, was den Pimpf und das kleine BdM-Mädel interessiert, erzählen.

Die Hauptsache sind dabei aber die zahlreichen reizenden Zeichnungen und farbigen Bilder, die von dem Heidelberger Andreas Meier stammen. Mit großer Liebe hat dieser Künstler all diese kleinen Bilder und Bildchen entworfen, in denen sich die ganze Welt des Kindes widerspiegelt. Daneben liegen Illustrationen zu verschiedenen anderen Werken, die nicht minder fein und zierlich ausgeführt sind. Ueberall Bäume von durchsichtigem Grün, weidende Tiere, spielende Kinder, und dazwischen manchmal auch eine kleine Madonna, im Rosendag sitzend oder auf einem Felsen über kleinen Kirchlein thronend. Alles legendenhaft zart, aber doch nie wirklichkeitsfern. Von der gleichen Art sind auch die Verlobungskärtchen und andere Dinge, sowie die Bilder für die lustigen Bilderbogen, schöne Blätter nicht ohne künstlerischen Wert, die ein begehrtes Sammelobjekt für alle Kinder darstellen werden. —th.

Große wissenschaftliche Tagung in Karlsruhe. Anfang April findet in Karlsruhe die 38. Hauptversammlung des „Deutschen Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts" statt, an der etwa 600 Wissenschaftler teilnehmen werden. Die Tagung, die sich in einzelne Fachsitzungen gliedern wird, hat das Ziel, die enge Verbundenheit von exakter Wissenschaft, Technik und Kultur erneut zu dokumentieren. Im Mittelpunkt der sachlichen Erörterungen werden Gegenwartsfragen aus Mathematik, Biologie, Chemie, Physik und Erdkunde stehen.

Wie wir den neuen Film sehen

ALHAMBRA: „Der Kurier des Zaren"

Hier die Geschichte des Leutnants Michael Strogoff, der vom Zaren den Auftrag erhält, die Aufmarschpläne der Russen nach Irkutsk, dem Sitz der russischen Regierung, zu tragen, um so den feindlichen Tartaren, die Sibirien von Rußland losreißen wollen, die entscheidende Niederlage beizubringen. Strogoff, ein tapferer Soldat, der sein Vaterland über alles liebt, führt den Auftrag aus, indem er allen Gefahren trotzt und alle Widerstände, die ihn oft nah am Tode vorbeiführen, mit seltener Kühnheit und Opferfreude überwindet. Das Gute siegt und findet seinen verdienten Lohn, während das Schlechte nach vielen Scheinsiegen elend zugrunde geht.

Richard Eichberg hat diesen Film nach dem Roman von Jules Verne gestaltet. Das Phantastische, die Spannung hat er mit Meisterschaft herüberzunehmen vermocht. Alle filmischen Möglichkeiten sind fast restlos ausgenützt. Einzelne Höhepunkte fordern das Letzte an Nerven vom unbefangenen Zuschauer. Ein druckvolle Bilder von der Barbarenwut der Tartaren unterstreichen gut die an sich anständige Idee der Fabel.

Der Nachteil des Films liegt aber nun in der Art, wie seine ganze Wirkung auf die Zuschauer erzielt wird. Eichberg setzt sich zu robust und rücksichtslos über alle tieferen menschlichen und damit auch künstlerischen Gesetze hinweg. Er macht einfach einen Film. Er läßt die innere Wahrheit oft ganz außer acht und verfolgt nur sein Ziel: die Wirkung, die er auch erreicht — durch eine ganze Anzahl von Unmöglichkeiten. (Z. B. die beiden Journalisten!) Man fragt sich daher oft, wo hier die Ehrfurcht des Regisseurs vor dem Leben geblieben ist.

Denn der Film, so spannend er ist, gibt einem nichts. Er ist ein seltsames Gemisch von dramatisch erschütternden Momenten und einer Reihe bedauernswerter künstlerischer Unglücksfälle — ein Ganzes, das wohl im Augenblick mächtig hinreißt wie ein sprühendes Feuerwerk — von dem zu allerletzt aber kaum etwas anderes übrig bleibt als ein rätselhaftes Kopfschütteln auf seiten der geblufften Zuschauer. Eine Tatsache, an der auch das gute Spiel Adolf Wohlbrücks, Lucie Höflichs, Maria Andergasts, Alexander Gollings, Hilde Hildebrands und anderer nichts zu ändern vermag. H. Sch.

Leichtmetall Barium. Das silberweiße Leichtmetall Barium hatte bisher in seiner rein metallischen Form keine technische Verwertung gefunden. Der allgemeine Siegeszug der Leichtmetalle hat Veranlassung gegeben, von neuem nach einer Nutzbarmachung des metallischen Bariums zu suchen. Tatsächlich hat man schon einige Verwendungszwecke gefunden. So kann Barium in Form von Nickellegierungen für die Herstellung von Zündvorrichtungen an Automobilen dienen. Ferner kann man bei der Fabrikation von Radioröhren mit Hilfe des Bariums auch die letzten Gasreste aus den luftleer gepumpten Röhren entfernen. Rohmaterial für die Darstellung des Bariums ist der Schwerspat, der auch in Deutschland in ausreichenden Mengen vorkommt. Wenn die Herstellungskosten des Bariums noch weiter gesenkt werden, darf diesem Leichtmetall eine ständig wachsende Bedeutung zugesprochen werden.

Gutes Ergebnis der Leipziger Buchmesse. Das Buchhändler-Börsenblatt teilt über das Ergebnis der Leipziger Buchmesse u. a. mit, daß sowohl Buchhandel als auch Kunsthandel sehr regen Besuch zu verzeichnen hatten. Sehr gut war der ausländische Buchhandel vertreten, besonders Firmen aus Oesterreich, Holland und der Tschechoslowakei haben ansehnliche Bestellungen, auch auf wissenschaftliche Literatur, aufgegeben. Das Großantiquariat ist von jeher fast vollzählig auf der Messe vertreten. Das Ergebnis wird nicht von allen Firmen gleichmäßig beurteilt. Besonders gefragt waren billige und billigste Bücher, Werke in mittlerer und höherer Preislage waren weniger gefragt. Das Angebot war auf fast allen Literaturgebieten sehr reichlich. Besonders zahlreich werden immer noch große Kunst- und Tafelwerke vom Großantiquariat angeboten.

Das Wiener Kaffeehaus in der Operette. Robert Stolz' neue Operette „Zum goldenen Halbmond", die jetzt in Osnabrück uraufgeführt wurde, geht eigene Wege, die von der überkommenen Schablone abweichen. Das Libretto von Fritz Koselka stellt die Geschichte des Wiener Kaffeehauses durch drei Jahrhunderte in den Mittelpunkt. In fünf Bildern, die kulturhistorisches Interesse finden, wird ein Wiener Milieu gezeichnet, das auf billige Sentimentalität verzichtet und sich nicht in Heurigen- und Walzerseligkeit erschöpft. Die Musik trägt eine stark persönliche Note, die durch eine wirkungsvolle, oft kammermusikalische Instrumentation gesteigert wird. Dem anspruchsvollen Werke bereitete das Deutsche Nationaltheater Osnabrück eine Aufführung, die in der Inszenierung von Hans Fuchs und unter der musikalischen Leitung Adolf Spickermanns zu einem großen Publikumserfolge führte.

Erfolg einer Mannheimer Künstlerin. Die Mannheimer Pianistin Jula Kaufmann konnte bei einem Kammermusikabend in Neuenheim, wo sie Werke von Beethoven, Max Meyer und C. M. v. Weber spielte, einen schönen Erfolg erringen.

MARCHIVUM

Jugend - Arbeitertum - Soldatentum / Von H. H. Reeder

Drei Klänge bestimmen unser dichterisches Sehnen und Schaffen, die drei Hochgesänge des neuen Deutschland: Jugend — Arbeitertum — Soldatentum! So erfahren wir Kraft und Sinn unseres Dichtens: Leidenschaftliche Hingabe an das Reich — Werkbesessenheit im Bewußtsein unserer Aufgabe vor den Volksgenossen — klare Zucht in der Verpflichtung gegenüber Deutschland!

Jugend!

Das bedeutet nicht sentimentale oder überschwenglich-romantische Schwärmerei, so tief und beglückt wir auch Bergland und Meeresgestade, breiten, brausenden Strom und spielenden lustigen Bach, rauschenden, dunkelnden Wald und weite blühende Heide lieben, so freudig uns auch die deutschen Lieder stimmen, so ehrfürchtig wir vor den Jahrhunderte alten Denkmälern des deutschen Genius stehen; Jugend — das ist für uns eine Frage der Haltung: Begeisterung für Hohes, Heiliges, Starkes, Ewiges; Begeisterung ohne das lange Fragen nach dem Zweckmäßigen. Möglichen, Wohlanständigen, Ausgleichenden!

Geweiht ist Jugend, denn sie wagt an Welten
Den ganzen Glauben einer großen Lust.
Wollt ihr die Helle, weil sie blendet, schelten?!

So rufen wir es den Geruhsamen, Allzuerfahrenen zu, die bei ständiger Ueberlegung und Rücksichtnahme armselige Mittelmäßigkeit und feiste Selbstzufriedenheit auf Erden zum steten Hemmnis großer Dinge werden ließen. Jugend ist nie beglückendes Stürmen in die Zukunft, von der man wenig weiß, an die man sich nur gläubig hingibt. Aber Jugend ist kein bequemes Trachten nach verlogener Glückseligkeit. Sie kann nicht sagen: „Hab' Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit, ob der Himmel voll Wolken, die Erde voll Leid." Nein, Jugend flieht in keine bequeme, biederbürgerliche Ruhe, die nur im Schwatz von den Weltenschicksalen erfährt, aber sich vor aller Gefahr hütet und für die Schlechtweggekommenen ein wenig Mitleid aufbringt. Jugend hat Sturm im Herzen, wenn unerbittlich die Geschicke über die Erde gehen; so nur will sie sich segnenden Frieden erwirken! Sie spottet der Herd-Sprüche: „Ein helles Feuer, ein freundlich Gesicht, ein braves Männchen — mehr brauch ich nicht!" Sie sehnt, erschafft und erkämpft mehr, als solcher Spießer-Weisheit genügt.

Uns hülle Herkunft in ein schlicht Gewand!
Die Gegenwart verweigert uns den Frieden.
Das Werk der Zukunft wächst in unsrer Hand.
Fließt Blut ins Feuer, kann man Sterne schmieden.

Arbeitertum!

Das bedeutet keine nackte, unschöne Welt der Maschinen-Knechtschaft, der proletarischen Gier und des seelenlosen Materialismus, so stolz und recht wir auch ein sauberes Industrie-Gelände und die großartigen Autostraßen in der Landschaft bewundern können, so deutlich und freudig bejahend wir in Nordbaden den herrlichen Dreiklang Heidelbergs — Waldberge, Flußtal und Ebene — und den kraftvollen Rhythmus von Fabriken und Hafen bei Mannheim-Ludwigshafen vernehmen. Arbeit — das ist für uns keine Strafe Gottes, keine schlauberechnete Erwerbs-Möglichkeit, keine Lohn-Sklaverei — nichts mehr oder weniger ungern Hinzunehmendes, Verhängtes, Auferlegtes — nein, Arbeit ist die Erfüllung unseres Lebens, in ihr spüren wir den Herzschlag der Gemeinschaft.

Wir werken, das ist unser Glaube;

Arbeitertum — das ist die glühende Schaffensfreude, der das Werk selbst eine Sehnsucht und ein Fest wird; Arbeit offenbart die harte Hand des Bauern und die feste Faust des Schmiedes, die kühne Sicht des Erfinders und das sinnende Auge des Forschers, der strenge Blick des Staatsmanns und die traumtiefe Schau des Künstlers! Arbeit ist Segnung, Gnade, Beglückung aus dem unerschöpflichen Reichtum unserer Erde, die wir zu unseres Volkes Ehre und Macht gestalten wollen. Arbeitertum ist Werk-Besessenheit und Stolz in der Werk-Genossenschaft unseres Volkes!

Soldatentum!

Das ist für uns keine Unfreiheit, keine Kriecherei, kein „Militarismus", kein „Kadaver-Gehorsam"! Soldatentum — das ist Zucht und Gehorsam aus freiem Willen, Kameradschaft im Gleichklang des Blutes und Gefolgschaft im Treuschwur des Herzens. Wir anerkennen den Befehl, weil er unser Leben stark macht und sinnvoll einfügt ins Ganze; wir anerkennen das Führertum, weil es unser Leben einsatzbereit macht und recht emporreißt für das Ganze!

Das Reich will sein Heer; das Reich will Soldaten!
Und heischt auf die Fahne den brennenden Schwur!
Das Reich ist das Heil! Und der Mann hat die Taten!

Als Botschaft der Jugend, als Zeugnis des Arbeitertums, als Beweis des Soldatentums mögen unsere Dichtungen wachsen in der großen schöpferischen Spanne zwischen Erlebnis in der Mannschaft und Gestaltung in der Einsamkeit! Kampf und Arbeit und Fest — die Gipfelstunden des Lebens — sie sind Haltung und Gehalt unseres künstlerischen Sehnens und Verwirklichens. Von der Walstatt und von der Werkstatt her wollen wir zur Sprache auf der Weihestatt finden, leidenschaftlich und doch zuchtvoll, trächtig des üppigen Lebens und doch einfach und markant im Gefüge. Sinn unserer Dichtungen und unser Dichten selbst aber seien und bleiben das festliche Werk!

Straußberg eröffnete die Rennsaison — Weltbild (M)

Ein Augenblicksbild aus einem Jagdrennen auf der Straußberger Waldrennbahn, die mit sieben Rennen die Berliner Galoppsaison eröffnete.

Begegnung im Krug / Von Herbert Lestiboudois

Um die Mittagsstunde war im Krug niemand anwesend. Ich saß allein am Tisch, machte mich über das soeben aufgetragene Essen her und ließ die Blicke zuweilen aus dem Fenster wandern. Der Wirt hatte sich zum Schlafen zurückgezogen, nicht ohne zu sagen, daß ich mich gern der Getränke bedienen könnte, so ich in der Zwischenzeit Bedarf dafür hätte. In dieser Gegend kannte man noch kein Mißtrauen.

Nach dem Essen schob ich Teller und Schüsseln zurück, holte vom Schanktisch Kognakflasche und Glas herüber und ließ es mir gut gehen. Die Strahlen der Frühjahrssonne füllten die Gaststube mit anheimelnder Wärme, kuschelten mein Gesicht und machten die Augen blinzeln.

Draußen auf der Landstraße, die, von weißem Staub überzogen, im hellen Licht prangte, kam ein Wanderer, überaus vagabundisch anzusehen. Er bog den kurzen Verbindungsweg zum Gasthaus ein und stand gleich darauf in der Tür, verschwitzt und zerschlissen von oben bis unten, als hätte er bereits einen weiten Gang hinter sich. Mit rauher Stimme sprach er seinen Gruß in den Raum und trat näher.

„Kein Wirt vorhanden?", fragte er zu mir herüber, mich offenbar von vornherein nicht als solchen betrachtend.

„Der pennt", sagte ich. „Man bediene sich selber..."

Der Fremde nickte und murmelte: „Desto besser! Da ist man ungestört."

Er griff sich ein kleines Bierglas, setzte sich an meinen Tisch und schenkte das Glas voll Kognak. In einem Zug goß er den Schnaps hinunter und meinte, wieder wie vorher murmelnd: „Na, noch einen denn!"

Während er die Flasche hielt, merkte ich, daß seine Hände zitterten. Er ist unruhig, dachte ich und betrachtete sein Gesicht genauer. Unter dem verschossenen Hut aquollen wirre Haarbüschel hervor, die eine knochige Stirn bedeckten. Die Augen erschienen mir schwarz, obwohl sie sicher blau waren. Das aber mochten die dunklen Schatten darunter verursachen. Von der Nase bis zu den Mundwinkeln zogen zwei scharfe Falten ihre Spur, indes der Mund selber, der Zahnlücken aufwies, einen harten und schonungslosen Eindruck machte.

Der Mann mochte etwa in den dreißiger Jahren sein.

Als er spürte, daß ich ihn beobachtete, ohne dabei mein Erstaunen über sein saufluftiges Verhalten zu verbergen, sagte er plötzlich: „Nun ja, ich bin natürlich zerfahren. Aber wenn man die Absicht hat, einen Menschen um die Ecke zu bringen —"

Er stockte und sah mich tückisch an, um die Wirkung seiner Worte auf meinem Gesicht abzulesen. Und die Wirkung war auch derart, daß ich unwillkürlich zurückzuckte.

Ein höhnisches Meckern, das wohl ein Lachen darstellen sollte, kollerte aus seinen Zahnlücken. Wie zur Bestätigung seiner Absicht zog er einen Revolver aus seiner Brusttasche und legte ihn vor sich auf den Tisch. „Damit wird sie erschossen!", fügte er heiser hinzu.

Ich kann nicht leugnen, daß ich jählings wie in Schweiß gebadet war.

„Sind Sie des Teufels?!" stotterte ich mühsam und umklammerte, nur um irgendeinen Halt zu haben, die Tischkanten.

„Bin ich, Herr! Bin der Satan selber!", meckerte er, derweilen seine spöttische Lache im Raume schwang. „Ganz von unten rauf komme ich, immer hübsch zu Fuß, kaum einen Pfennig in der Tasche... Aber wenn ich erst die Heide hinter mir habe und die Stadt erreiche, dann ist auch Genugtuung nahe für alle Mühe... Dann wird das Weib von mir eigenhändig ins Jenseits befördert! Und Sie, Herr —" seine Augen flackerten wild — „Sie werden schweigen! Sie werden nie etwas davon wissen, daß Sie mir begegnet sind! Sonst —"

Seine Hand griff zur Waffe, legte sich aber gleich wieder hin. Dann setzte er die Kognakflasche an die Lippen und schüttete den Rest des Inhalts in die Kehle. Aufspringend und mich bei den Schultern packend, so daß sein übler Atem mir ins Gesicht schlug, rief er: „Betrogen hat mich das Luder, seitdem ich unterwegs bin! Ich weiß es! Man hat mich verlacht und verspottet deswegen, bis ich" — und jetzt schleuderte er mir die Sätze ins Ohr — „bis ich das nicht mehr aushielt und mich auf den Weg machte. Wenige Stunden nur noch und dann —"

Er hielt inne, fieberhaften Auges mich anstarrend. Der Druck seiner Hände lastete zentnerschwer auf mir. Und groß, immer größer sah ich sein Antlitz: ein Gebirge mit Schluchten abgründiger Leidenschaft und verzerrten Hasses. Ich schrie. Doch nur ein Formen der Lippen war es. Der Ton gelang nicht. Da riß ich seinen Revolver an mich, stemmte die Füße in seinen über mich gebeugten Leib und schoß. —

Es war sehr hell in der Gaststube, als ich mich frei fühlte. Draußen prangte die Landstraße im Frühjahrslicht, und spielende Sonnenstrahlen tanzten über den Fußboden. Unter dem Tisch lag die zerbrochene Kognakflasche.

Gähnend schob sich der Wirt durch die Tür. „Ich habe die Flasche poltern hören", lachte er. „Schade drum! Haben Sie geträumt?"

Ich nickte ihm geistesabwesend zu. Träume erschließen Urgründe der menschlichen Seele, dachte ich und erhob mich.

Als das Mädchen die Scherben zusammenfegte, stand ich schon wieder halbwegs wach am Schanktisch und spülte mit zwei großen Schnäpsen die Erinnerung an den unheimlichen Spuk hinunter.

Das Volk will geführt sein, aber es will, daß die, die es führen, zur Führung fähig und dazu geboren sind. Das Volk hat ein Recht, zu fordern, daß seine Führung genau so heroisch sei wie diese es vom Volk fordert. Nicht verwalten wollen wir dieses wertvolle, uns anvertraute Gut, sondern führen dadurch, daß wir eine dauernde lebendige Verbindung des Volkes zur tragenden Staatsidee herstellen.

Adolf Hitler.

Herzbruder und Lumpenhund

ROMAN VON HEINZ STEGUWEIT Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

21. Fortsetzung

„Eine Havanna, Mister Handlanger —?"

„Klar —!"

Gern rauchte ich die Keule, zumal sie eine kostbare Bauchbinde trug. Wer es dicke hatte, konnte auch dicke tun. Und immer noch heuchelte ich den geruhsamen Gast des Abends, obwohl ich mir so schwer war, als hätte ich Bomben in der Tasche. — Also pirschte ich weiter:

„Und der Schnabus —? Das Feuerwasser?"

„Well, gut und viel. Sehen Sie — —"

Der Mann rutschte gleichsam mit Filzpantoffeln in meine Falle, er flechte — sozusagen — schon mit seiner flatternden Krawatte auf dem Leim.

Ich drehte fahrig die Daumen übereinander, Herr Severin Bastian aber öffnete mit einem appetitlichen Schnalzen jene Truhe, in der die Flaschen wie Hyazinthen nebeneinander duften. —

Also genossen wir, was genußreich war. Den öligsten Brandy und den schärfsten Kirsch. Wie rieselte der Benediktiner, wie rauchte der betäubende Himbeergeist. — Und der allgewaltige Zahlmeister wurde zuerst heiter, dann gesprächig, bis er sich endlich jener hemmungslosen Geschwätzigkeit hingab, wie sie als natürliches Gastgeschenk des Alkohols zu erwarten war: Diese Elixiere gäbe es drüben nicht mehr, sagte er! Also wäre er nach Deutschland gewandert, wo es zwar unruhig sei, für ihn aber bequem, habe er doch ein kleines Staatsamt zu verwalten, denn vom Trompetenschmieden würde man nur lahm in den Fingern. Indessen: Geld? Wie Brombeeren!

„Wieviel brauchen Sie, junger Freund —?"

Es knisterte in der Mauer, — ich hob den Finger:

„Still! Horchen Sie, alter Mann! Ein Seufzer von mir! Vielleicht ein stöhnender Schweißtropfen, ich habe ja die Steine fürs Haus getragen —"

„Oh, ich weiß. Gut so. Sie haben es schon oft erzählt, seien Sie zu Gast, wann Sie wollen!"

„Das ist rührend von Ihnen. Aber schauen Sie: Die Arbeiter von Seidelburg genießen nicht den Vorzug, später noch einmal als Gäste ihre Seufzer und Schweißtropfen knistern zu hören, denn sie bauen eine Akademie für andre, immer nur für andre. Und das soll in Zukunft gerechter werden, darum der Schrei nach dem großen Richtfest! — Wem wurde der Bau gestiftet? Dem Willen der Jugend oder dem Widerwillen eines prähistorischen Ministers? Was hat Sie der Sauerteig Deutschlands zu kümmern —?"

„Oh, Sie sprechen mutig! Aber . . ."

„Kein Aber, weißer Bruder! Ihr Botschafter . . ." Severin Bastian zuckte! — Also:

„Ihr Botschafter kommt zur Einweihung des gestifteten Neubaus, dann singen die Studenten ein Loblied auf Mister Bastian!"

„Well, gut so —!"

„Einen Choral auf Ihre Likörflaschen —"

Dem Amerikaner fiel das Glas aus der Hand, der Teppich roch nach Himbeergeist, verwirrend und süß wie Giftgas. Ich lachte nicht nein, ich grinste, als hätte ich mir alle Teufelsfratzen der Welt für diesen Augenblick geborgt. Meine Zigarre stak fest im Mund. Mein Körper wippte verschlagen auf den Zehen, und die Fäuste murkften in der Hosentasche.

„Weißer Bruder, — dann trinken wir wieder Schwarzwälder Kirsch, dann machen wir Schmollis mit dem hochherzigen Botschafter. Oder darf der nicht wissen, daß Sie Trompetenbauer aus Spielerei sind und Alkoholiker von Beruf — —?"

Mein Wort: Ich sah noch keinen, den ich zünftiger geärgert hätte! Dieser Mund stand offen wie ein Granatloch, und er schwieg, als hätte man ihm eine Serie von Kinnhaken versetzt. —

Also fuchtelte ich weiter mit der Pfauenfeder:

„Wie heißt das Gesetz, auf dessen Wohl und Gedeihen wir schon zwanzigmal geprostet haben? Das Alkoholverbot? Wieviel Monate sind Ihnen sicher? Oder haben Sie kein vereidigtes Amt, weißer Bruder —?"

In seinem Hosenboden brummte es. Ich durfte mir diese Erpressung leisten, sie war ja Gold gefaßt, sie trug ja den Pour le mérite! Außerdem war ich kein gebildeter Mensch, der aus Angst vor der Notsünde einen Gerechten im Elend gelassen hätte. —

Noch hielt sich Onkel Sam auf den Beinen. Ich drängte nach:

„Sie bewundern mein Gemüt, Mister Bastian? Nun, ich habe einen teuren Freund, er nennt sich Horst Tiburtius . . .!"

Der Schlaraffe knickte vollends in den Knien ein. Ich geleitete ihn zum Telefon und reichte den Hörer:

„Bedienen Sie sich —"

Ein Ferngespräch von zwei Minuten nur, die Nummer der Karlsheimer Polizei wußte ich auswendig.

Und Horst war frei —!

Ja, ich durfte Zigarren, Kirschwasser und andre Scherzartikel ins Tal schleppen, Großmut gegen Großmut, — oh, es ist heilsam, wenn man Bescheid weiß mit der Welt. Ist sie tückisch, dürfen wir nicht gnädig sein! Und klug ist es auch, wenn man die Menschen in dem Augenblick durchleuchtet, da sie einen in den Schatten drücken möchten. —

„Wer selber Wanzen hat, soll keinen Lausbuben schelten. Glück auf, Herr Severinus!"

Ich rannte, einen Jauchzer verschluckend, vom Berg, hastig wie niemals, stolpernd oft und des rasenden Herzschlags nicht achtend; das Kirschwasser plätscherte melodisch bei jedem Sprung. Es war mir zumut, als sollte ich morgen etwas heiraten, was schön, treu und bei gesunder Verfassung war. So üppig schwelgten die Gedanken, so kühn glaubten sie an die Wirklichkeit des Unmöglichen.

Wie mochte es Jorinde gehen —?

Fort damit, Lumpenhund. Armes Gewissen. Ausgehungerte Seele. — Horst hatt sich einbuchten lassen? Einer für alle! Niemand wollte den unseligen Schützen verraten? Alle für einen! Hol über! Die Zufriedenen begriffen es nicht. —

Niemand will Bauherr sein!

Ich hatte es eilig. Das Städtchen schlummerte nicht unter den Sternen, es war viel Tumult auf dem Markt. Hier, wo die Polizei ihre Wache hatte, wo auch die Schilder und Sprüche verbrannt worden waren, standen wohl tausend Studenten und hielten lodernde Fackeln.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Sportler treten ein für Deutschlands Freiheit

Minister, Diener ihres Volkes / Der Sportsmann, Kämpfer des Vaterlandes

Wieder zieht der Führer, ziehen seine Getreuen durch die Lande; wieder wie einst, da sie die erbitterten, und zu jedem Einsatz entschlossenen Verfechter eines Ideals waren, an das immer mehr Deutsche glauben lernten allein durch ihr unerschütterliches und ihr heiliges Vertrauen an Deutschland und sein Volk.

Nun beginnt jenes Ideal eine reale Wirklichkeit zu werden. Sichtbar und in vielen Dingen greifbar steht das Dritte Reich aller Deutschen vor unseren Augen und in unserer Hoffnung. Die Verkünder dieses Reiches sind seine Minister geworden. „Minister" ist ein lateinisches Wort und heißt: Diener. Es gab Zeiten, in denen der wahre Sinn dieses Wortes verschüttet war unter dem äußeren Glanz des Amtes. Jetzt erst kommt die hohe Bedeutung des schlichten Wortes wieder strahlend zum Vorschein, wahrhaft verkörpert durch die handvoll Männer, die auf Tod und Leben dem Führer unseres Volkes ergeben sind.

Die Minister des Reiches könnten ja sagen: Laßt nun andere in den Kampf ziehen, unser Amt verlangt, daß wir am Schreibtisch sitzen, zu Konferenzen gehen oder bei diplomatischen Empfängen erscheinen .... Aber keiner von ihnen tut das und denkt nur daran, keiner entzieht sich der verpflichtenden Aufgabe, in den Wahlkampf zu gehen für die Freiheit unseres Volkes. Sie alle wissen eben, daß der Kampf um die Größe unseres Reiches nicht am Schreibtisch entschieden wird oder gar schon beendet ist. Der wirkliche Krieg, der seit 1914 dauernde Kampf der Geister, der nur zu oft in den Krieg der Leiber und der Waffen umzuschlagen droht, das Ringen um den Frieden und Freiheit der Völker Europas, geht erst seinen Höhepunkten entgegen. Im tiefsten Grund wissen wir es ja alle, daß Deutschland nur Frieden haben kann, wenn Europa Frieden hat und so werden die Schlachten um Europas soziale politische und kulturelle Probleme heute in Deutschlands Versammlungssälen ausgetragen, wie einst Europas entscheidende Schlachten auf Deutschlands Schlachtfeldern. Aber nicht mit den Waffen des Krieges, sondern mit der Ueberzeugungskraft des Wortes wollen wir diesen Kampf gewinnen, wie Adolf Hitler den „Bürgerkrieg" der deutschen Revolution 1933 mit der Macht seines Wortes gewonnen hat.

Wir schreiben darum unsere wenigen Worte zur Wahl nicht, um — wie Jahn es ausdrückte — „Lebende unheilig ins Gesicht zu loben", sondern um gerade den Turnern und Sportlern, die es besser als alle anderen verstehen und empfinden werden, das Beispiel von Männern zu zeigen, deren Leben Kampf und opfernder Einsatz ist. Für den Sportler ist es selbstverständlich, wo immer es sei, das Letzte einzusetzen. Geläutert im Kampf um sportliche Ehre, hart geworden in strenger Leibeserziehung, erhält doch sein Wirken erst den rechten Sinn, wenn er dadurch zum starken und uneigennützigen Kämpfer fürs Leben und für seine höchsten Werte wird. In dem stolzen Bewußtsein, ihre Aufgaben im Leben unseres Volkes zu erfüllen, tragen unsere Sportler mit letzter Hingabe die deutschen Farben in den Kampf. Und so wie auf den Stätten sportlichen Ringens werden alle deutschen Turner und Sportler, mit dem kämpferischen und vorwärtsdrängenden Geist der Jugend, in die Entscheidungsschlacht um Deutschlands Freiheit und Größe zu ziehen.

Olympia-Nachwuchskurs des Deutschen Fußballbundes

Der Deutsche Fußballbund hält einen Olympianachwuchskurs in Berlin ab, zu dem die talentiertesten Spieler aus dem Reich eingeladen wurden. — Unser Bild zeigt die Spieler während einer Pause, links im grauen Trainingsanzug steht Reichstrainer Dr. Nerz.

65 ausländische Hockeymannschaften

Bei den Osterturnieren im Reich

65 ausländische Hockeymannschaften haben ihre Meldungen für die Osterturniere in Deutschland abgegeben. Diese Zahl beweist die sorgfältige vorausschauende und zielstrebende Arbeit, die im deutschen Hockeylager geleistet wird. Welche Nationen kommen? Es sind Mannschaften aus England, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Spanien und der Schweiz. Vor allem die Jugendturniere haben an dem ausländischen Besuch regen Anteil. Zu den rund 100 deutschen Vereinen, die beinahe 150 Jugendmannschaften für die Turniere in Hannover, Köln, Magdeburg, Wiesbaden, Merseburg, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Nürnberg, Schwerin und Heidelberg gemeldet hatten, kommen eine ganze Anzahl ausländischer Jugendmannschaften.

Schülerturnier des Mannheimer FC Phönix

20 Vereine haben gemeldet / Beginn der Spiele am 30. März

Der rührige Mannheimer Fußballclub Phönix 02 veranstaltet wie in den letzten zwei Jahren auch in diesem Jahre wieder, das in Mannheim schon beliebt gewordene Schülerfußballturnier, an welchem die besten Schülermannschaften von Mannheim-Ludwigshafen und der näheren Umgebung teilnehmen. Es geht dabei um einen vom Veranstalter gestifteten Wanderpreis, der endgültig in den Besitz der Mannschaft übergeht, die ihn dreimal in der Reihenfolge oder viermal außer der Reihe gewinnt. Die beiden Endspielteilnehmer erhalten Erinnerungsplaketten. SV Waldhof und VfR Mannheim sind die ersten Gewinner des wertvollen Wanderpreises. Wer wird Sieger im dritten Turnier werden?

20 Vereine haben zu diesem dritten Turnier gemeldet, und es ist sehr erfreulich, daß es sich dabei nicht nur um unsere bekannten Großvereine handelt, sondern daß auch Kreisklassevereine ihre Schülermannschaften an dem Turnier teilnehmen lassen. In Anwesenheit des Kreisjugendwarts Eppel und der Vertreter der teilnehmenden Vereine fand am Dienstagabend im Clubhaus des MFC Phönix die Auslosung statt, wobei auch die Durchführungsbestimmungen bekanntgegeben wurden.

Teilnahmeberechtigt sind nur Schüler, die bis 1. April d. J. volksschulpflichtig sind. Das Turnier beginnt am Montag, 30. März, und endet voraussichtlich am 9. April. Die Auslosung ergab folgende Paarungen:

Montag, 30. März:
17 Uhr: Sandhofen — Reichsbahn L'hafen
18 Uhr: Ladenburg — Feudenheim

Dienstag, 31. März:
17 Uhr: Am. Viernheim — Phönix L'hafen
18 Uhr: VfL Neckarau — 03 Ludwigshafen

Mittwoch, 1. April:
17 Uhr: Phönix Mannheim — Gartenstadt
18 Uhr: 07 Mannheim — Ilvesheim

Donnerstag, 2. April:
17 Uhr: SC Käfertal — Arm. Rheingönh.
18 Uhr: SV Waldhof — ASV L'hafen

Freitag, 3. April:
17 Uhr: Hemsbach — 04 Ludwigshafen
18 Uhr: VfR Mannheim — 08 Mannheim

Arsenal — Everton 1:1

Neben dem Auswahlspiel der englischen Nationalen, das die „Wahrscheinlichen" mit Pounz als Mittelläufer sowie Birkett, Carter, Richardson, Westwood und Habbis im Angriff mit 3:0 gegen die „Möglichen" gewannen, kamen in England noch zwei Meisterschaftsspiele der ersten Liga zum Austrag. Arsenal begnügte sich mit einem 1:1-Unentschieden gegen Everton, während Brentford mit 3:1 Toren über Portsmouth erfolgreich war.

Deutschlands Fechter gegen Schweden

Der im Rahmen planmäßiger Olympia-Vorbereitungen stattfindende Degen-Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden findet mit besonderer Genehmigung des Reichssportführers am 28. März in Berlin statt. Die Besetzung ist außerordentlich stark. Für Deutschland gehen in den Kampf: Eugen Geiwitz, Ernst Hödicke, Siegfried Lerdon, Stephan Rosenbauer, Ernst Röthig, Otto Schroeder.

Die Schweden haben genannt: G. Dyrssen, Bengt Uggla, H. Granfelt, S. Thofelt, CA Almgren, F. Cervell. Die Schweden sind altbewährte Kämpen und unsere Vertreter werden in diesem Treffen keinen leichten Stand haben. Von den bisherigen fünf Länderkämpfen gegen die Skandinavier konnten wir nur einen gewinnen. — Die Schweden werden am 27. März das Olympische Dorf besichtigen und dort in einer der neuen Hallen Trainingsgefechte durchführen. Am 30. werden sie noch einen Kampf mit der SS-Sport-Vereinigung in deren Fechtsaal austragen.

Zims/Küster in der „Nacht von Paris"

Für das bedeutende Radrennen „Die Nacht von Paris" am 4./5. April im Wintervelodrom sind die drei ersten Paare verpflichtet worden. Daß darunter bereits das deutsche Paar Zims/Küster ist, spricht für seine ungeheure Volkstümlichkeit durch seine Siege von Berlin, Dortmund, Stuttgart und Frankfurt. Die beiden anderen Paare sind die Franzosen Broccardo/Guimbretiere und Archambaud/Lapébie.

Abschluß des Rettungsschwimmkurses der DLRG

Der für Freitag, 27. März, vorgesehene Abschlußabend des Rettungsschwimmkurses mit ärztlichem Vortrag wird wegen der Wahl auf Freitag, 3. April, verlegt. (Eichbaum-Stammhaus, P 5.)

Fünf Städte in scharfem Wettbewerb

Berlin, Breslau, Leipzig, Düsseldorf, München wollen den Davispokalkampf

Das Fell des Bären vorher, nämlich vor seiner Erlegung zu verteilen, war immer schon eine heikle Sache. Nichtsdestoweniger ist man, wie ein aufmerksamer Zeitungsleser bemerkt haben wird, augenblicklich drauf und dran, auszuknobeln, wo wohl der Davispokalkampf Deutschland — Ungarn vor sich gehen wird. Deutschland ist bekanntlich in der beneidenswerten Lage, in fast allen Treffen der Europazone Platzwahl zu haben, sofern nicht ein „unglücklicher Zufall" unsere Pläne zerstört. Nun ist unser erster Gegner bekanntlich Spanien, und das Spiel soll vom 24. bis zum 26. April ausgetragen werden. Spaniens in jeder Beziehung heißer Boden wird uns zwar kaum unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten, aber gewonnen ist jeder Kampf erst nach dem letzten Ball, und der will erst geschlagen sein. Trotzdem setzt, wie schon gesagt, ein Wettrennen nach dem zweiten Davispokalspiel, dem Treffen gegen Ungarn ein. Neben Berlin haben Breslau, Leipzig, Düsseldorf und jetzt auch München Ansprüche angemeldet, und da der Termin noch weit aussteht, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Bewerber vor die Front treten werden. Heute nun schon über die Aussichten zu sprechen, wer wohl das Rennen machen wird, ist unangebracht. Das letzte Wort haben unsere Spieler selbst. Und die sind zum Teil noch an der Riviera, zum Teil gar in Aegypten. Vor Mitte des nächsten Monats, also nach Rückkehr unserer Davispokalspieler, wird keine Entscheidung fallen.

Dr. Buß siegt in Alassio

Im weiteren Verlauf des Internationalen Tennisturniers in Alassio an der italienischen Riviera konnten die deutschen Spieler wieder einige bemerkenswerten Siege erringen. Im Männereinzel besiegte Göpfert den Italiener Fé d'Ostiani 6:1, 9:11, 6:0 und Haensch schlug den Tschechoslowaken Bodicka mit 6:4, 6:3. Dr. Buß triumphierte über den Italiener della Vida mit 6:1, 6:4. Schließlich konnte sich Haensch auch im Männerdoppel, in dem er mit dem früheren italienischen Davispokalspieler Gaslini gepaart ist durchsetzen. Die Italiener Fadini/Valerio wurden mit 6:3, 6:3 geschlagen.

Sie boxen in Amerika

Eder und Besselmann nach USA unterwegs

Erst kurz vor Weihnachten des vergangenen Jahres befand sich der deutsche Weltergewichts-Europameister Gustav Eder auf einer Reise nach den Vereinigten Staaten. Wie sich nachher herausstellte, diente diese Reise zu Eders Erholung. Jetzt kommt aus Köln die Nachricht, daß Eder in Begleitung seines Betreuers Blesgen und Landsmannes, des deutschen Mittelgewichtsmeisters Josef Besselmann, sich wieder unterwegs nach USA befindet. Am Mittwochabend haben Eder, Besselmann und Blesgen Köln mit dem Ziel Bremen verlassen, von wo sie an Bord der „Bremen" die Ueberreise antreten. Die Fahrt zu Wasser beginnt am Donnerstag und endet am 1. April in Neuyork. Die beiden deutschen Boxer vertrauen auf Jimmy Bronson, der bereits entsprechende Verhandlungen mit den amerikanischen Veranstaltern aufgenommen hat. Besselmann sind bereits drei Kämpfe garantiert, während Gustav Eder es verhältnismäßig schwerer haben wird, sich durch gute Kämpfe für einen Titelkampf mit Weltmeister Barney Roß zu qualifizieren.

Eine Rekordfahrt wider Willen!

Mit 260 „Sachen" in die Kurve! / Stuck fühlt sich ganz „wie zu Hause"

(Eigener Bericht.)

Aus den Reifenproben des P-Wagens auf der Reichsautobahn Frankfurt—Heidelberg ist nun doch — fast gegen den Willen, zumindest aber ohne Absicht der Veranstalter — eine Rekordfahrt geworden. Wer Hans Stuck kennt, hätte es schon vorher wissen müssen, daß es bei einer lumpigen Reifenprobe so ganz nebenbei auch einen kleinen Rekord geben würde. Aber es kam diesmal ja — wie von Anfang an betont wurde — nicht auf Rekorde an, sondern „nur" auf die Beobachtung des neuen und, wie man nun weiß, hoffnungsvollen Reifenmaterials. Die abgestoppten Zeiten haben jedenfalls zur Ueberraschung der Beteiligten ergeben, daß der Klassenrekord der 5-Kilometer-Strecke durch Hans Stuck von 227 auf 312, 423 Stundenkilometer „hochgestoßen" wurde. Das Plus beträgt also immerhin rund 85 Stdkm. Der 5-Kilometer-Rekord hat in seiner bisherigen Entwicklungszeit damit einen seiner größten Sprünge gemacht.

Wichtiger als dieser Rekord aber sind die Beobachtungsergebnisse des neuen Reifenmaterials. Abschließendes ist hierüber freilich erst nach Zurücklegung der Langstrecken zu sagen. Die Abnutzung der neuen Reifen war auf den bisherigen Fahrten überraschend gering und betrug nach einer in Höchstgeschwindigkeit zurückgelegten Strecke von rund 50 Kilometern nur vier Zehntel Millimeter. Die neue Bereifung ist übrigens im Gegensatz zu der früheren weiß.

Stuck selbst fühlt sich auf der Autobahn bereits „wie zu Hause". Er geht mit einer Bravour sondergleichen in die Kurven und hat eine der stärksten Streckenkrümmungen mit einem Radius von rund 1.100 Metern zur Ueberraschung der Beobachter mit 260 Stundenkilometern durchfahren.

Die härteste Feuerprobe für die neuen Continentalreifen steht noch bevor: Stuck will die gesamte Strecke in Länge mehrerer hundert Kilometer in Höchstgeschwindigkeit „durchstehen", also ohne jede Tempoverminderung in einem Zuge zurücklegen. Eine solche enorm hohe Beanspruchung von Maschine und Bereifung kommt praktisch bei keinem Bahnrennen vor, so daß die Bewältigung dieser Strecke ein glänzender Leistungsbeweis für Fahrer und Material wäre. Hoffen wir, daß sich Stuck auch diesmal als der sprichwörtliche „Hans im Glück" erweist. Die Entscheidung hierüber liegt diesmal allerdings weniger bei ihm, als bei den Chemikern und Ingenieuren der Reifenindustrie.

An alle Sporttreibende Mannheims!

DOPPEL-MEISTERSCHAFTS-FEIER

am kommenden Sonntag, den 29. März 1936, abends 8 Uhr, im Friedrichspark -- Zutritt haben alle Sportler und Sportfreunde.

Wahlresultate werden laufend durch die Kreispropagandaleitung bekanntgegeben.

Mitwirkende: Kammersänger Trieloff und Nora Landerich vom National-Theater Mannheim - Doppelquartette - Standarten-Kapelle Hemann-Webau

Bannerweihe und Festansprache: Vereinsführer Dr. Sturm — TANZ im 2. Teil des Programms TANZ — Sportverein Waldhof e. V.

MARCHIVUM

Deutscher Einzelhandel an erster Stelle

Umsatzrückgang in Goldblockländern / Steigerung in Deutschland

Die deutschen Einzelhandelsumsätze haben seit der Machtergreifung eine beispielgebende Steigerung erfahren: sie lagen 1935 um 16 v. H. über denen von 1933. — Die Forschungsstelle für den Handel hat nun vor einiger Zeit einen Vergleich der deutschen Handelsumsätze mit denen des Auslandes in den Jahren 1933/34 veröffentlicht, aus dem sich ergibt, daß im Gesamtdurchschnitt lediglich der Einzelhandel der Vereinigten Staaten im Jahre 1934 mit rd. 14 v. H. eine noch größere Umsatzzunahme aufzuweisen hat als Deutschland mit seiner Steigerung um 12 v. H. gegenüber 1933. Der amerikanische Vorsprung ist jedoch nicht so erheblich, denn die deutschen Umsätze waren 1933 bereits gestiegen, während die amerikanischen Umsätze noch sehr stark zurückgegangen waren; außerdem verzeichnete Amerika wesentlich größere Preissteigerungen als Deutschland. Die Mengenumsätze des deutschen Einzelhandels sind daher im Jahre 1934 im ganzen stärker gestiegen als in den Vereinigten Staaten. — Die englischen Einzelhandelsumsätze lagen 1934 bei ziemlich gleichen Preisen nur um etwa 3,3 v. H. höher als 1933, während die Schweiz einen weiteren Umsatzrückgang von 2,7 v. H. gemeldet hatte. Wesentlich stärker waren die Umsatzrückgänge — allerdings liegen nur Meldungen aus den besonderen Betriebsformen vor — in einem anderen Land des „Goldblocks", in Belgien. Dabei ist weiter zu berücksichtigen, daß in diesen beiden Ländern die Einzelhandelspreise auch 1934 noch zurückgingen, so daß die Umsatzabnahme von dieser Seite her noch eine Verschärfung erfuhr.

So uneinheitlich die Lage des ausländischen Einzelhandels ist, so einheitlich und stetig ist die Aufwärtsbewegung der deutschen Einzelhandelsumsätze seit 1933, wobei noch besonders beachtenswert ist, daß der Hauptanteil an dieser wirtschaftlichen Besserung den Klein- und Mittelbetrieben und den Fachgeschäften zugeflossen ist. Es ist dies ein Erfolg, den wir der zielbewußten Einzelhandelsförderung ebenso verdanken wie dem großartigen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Der Einzelhändler kann infolge dieser Stetigkeit wieder normal disponieren und damit selbst wieder zur Stetigkeit des Aufstiegs in Großhandel und Industrie beitragen.

Weiterer Anstieg der Steuereinnahmen

Im Februar wieder 38,8 v. H. Mehraufkommen

Wir sind auf dem Wege der steigenden Steuereinnahmen wiederum einen Schritt weitergekommen. Die Einnahmen des Reiches an Steuern und Zöllen beliefen sich im Februar d. J. auf 695,9 Mill. RM. Und wie waren die Einnahmen im gleichen Monat der Jahre 1934 und 1935? Sie betrugen 501,2 bzw. 611,1 Mill. RM. Der letzte Februar brachte also eine Mehreinnahme von 194,7 gegenüber dem Februar 1934 und 84,8 Mill. Reichsmark gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres. Das sind 38,8 v. H. Steuereinnahmen mehr als im Februar 1934!

Besonders anschaulich für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung sind die Lohn-, die veranlagte Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer. Das Aufkommen an Lohnsteuer im Februar 1936 überstieg dasjenige im gleichen Monat des Vorjahres um 12,9 Mill. RM. Die Einnahme aus der veranlagten Einkommensteuer war um 15,0 Mill. RM höher. Die Körperschaftssteuer hat im Februar 1936 ein Mehr von 13,6 Mill. RM gegenüber dem Februar 1935 gebracht. Die Umsatzsteuer schließlich ergab ein Mehr von 18,3 Mill. RM.

Mit dem Februarergebnis liegen die Ergebnisse für elf Monate des Reichssteuerjahres 1935 fest. Es erbrachte an Steuern und Zöllen des Reiches ein Mehraufkommen von 1288,9 Mill. RM. Berücksichtigt man noch die üblichen Aussonderungen, z. B. für Ehestandsdarlehen und Sondereinnahmen, so betragen die wirklichen Mehreinnahmen 1110,6 Mill. Reichsmark. Mit Stolz können wir diesen neuen Erfolg nationalsozialistischer Wirtschafts- und Finanzpolitik feststellen.

Neue Hilfe für Altsiedler

Erhebliche Herabsetzung der Amortisationsquoten

Die Siedlungspolitik der Systemzeit unterschied sich grundlegend von der heutigen durch die Neubauernsiedlung gekennzeichneten nationalsozialistischen Siedlungspolitik. Nicht nur in der Siedlerauswahl, z. B. auch in der Durchführung der Ansiedlung ist ein starker Wandel eingetreten. Damals wurden häufig „Bauernstellen" ausgelegt in einer Größe, die dem Siedler auf die Dauer keine wirtschaftliche Existenz sichern konnte. Das Erbe dieser in ihrer Wirtschaftlichkeit gefährdeten Siedlerstellen haben wir übernommen, und die Reichsregierung hat sich daher bereits im November 1933 veranlaßt gesehen, durch eine großzügige Hilfsaktion die Sanierung der sogenannten Altsiedler einzuleiten. Um die Sanierung endgültig zu gestalten, hat sich die Reichsregierung jetzt entschlossen, im Laufe des Jahres 1936 durch die Siedlungsbehörden unter Mitwirkung des Reichsnährstandes die wirtschaftliche Lage vor allem der Siedlerstellen nachzuprüfen, die mit öffentlichen Mitteln finanziert und von ihren Käufern in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. Dezember 1933 übernommen wurden. Bis zum Abschluß der Nachprüfung haben die Altsiedler an Stelle eines Leistungssolls von 4 v. H. ihrer Restkaufgelder im Jahre 1936 weniger zu zahlen, und zwar in Zone 1 : 2,6 v. H., in den Zonen 2 und 3 : 3,1 v. H. Die Differenz bis zu 4 v. H. wird den Siedlern bis zum Ergebnis der Nachprüfung der wirtschaftlichen Lage gestundet. Der Nationalsozialismus bekundet durch diese Maßnahmen erneut, welchen entscheidenden Wert er auf die Bildung eines gesunden Bauerntums legt.

Die deutschen Zuckerfabriken im Februar 1936

In den deutschen Zuckerfabriken sind im Februar 1936 keine roben Rüben verarbeitet worden. Die Verarbeitung für die Zeit vom 1. September 1935 bis 29. Februar 1936 beträgt daher unverändert 98,57 Mill. Dz. Rüben gegen 101,53 Mill. Dz. vom 1. September 1934 bis 28. Februar 1935. Ferner sind im Februar 1936 1,35 (Januar 1,79) Mill. Dz. Rohzucker und 2144 (2723) Dz. Verbrauchszucker verarbeitet worden und vom 1. 9. 1935 bis 29. 2. 1936 insgesamt 7,52 Mill. Dz. Rohzucker und 86 572 Dz. Verbrauchszucker gegenüber 7,04 Mill. Dz. bzw. 68 827 Dz. in der Vorjahreskampagne. Gewonnen wurden im Februar 24 309 Doppelzentner Rohzucker und 1,31 Mill. Dz. Verbrauchszucker, womit sich die Rohzuckergewinnung von September 1935 bis Februar 1936 auf 10,54 (i. V. 10,23) Mill. Dz. und die Verbrauchszuckergewinnung auf 12,17 (11,94) Mill. Dz. stellt. Die gesamte Herstellung von Rohzuckerwert betrug im Februar 119 270 Doppelzentner vom 1. 9. 1935 bis 29. 2. 1936 16,45 Mill. Dz., dagegen vom 1. 9. 1934 bis 28. 2. 1935 16,38 Mill. Dz. In den freien Verkehr übergeführt wurden im Februar 1936 5844 Dz. Rohzucker und 789 315 Dz. Verbrauchszucker, auf die 16,70 Mill. RM. an Zuckersteuer entfallen. Vom 1. 9. 1935 bis 29. 2. 1936 wurden 12 863 Dz. Rohzucker (i. V. 5862 Dz.) und 7,12 (6,58) Mill. Dz. Verbrauchszucker in den freien Verkehr übergeführt, auf die 149,70 (138,31) Mill. RM. an Zuckersteuer entfallen. Steuerfrei wurde im Februar kein Rohzucker abgelassen, dagegen 874 Dz. Verbrauchszucker gegen nur 7373 Dz. in der vorjährigen Kampagne.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 26. März. (Freiverkehr.) RM für 100 Kilo. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 51,50; Standard-Kupfer, loco 45,75 nom.; Original-Hütten-Weichblei 21,75 nom.; Standard-Blei per März 21,75 nom.; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 20,75 nom.; Standard-Zink 20,75 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 Proz., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Proz. 269; Silber in Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 38—41 RM.

Kurspreisherabsetzung für Blei

21. Bekanntmachung RP 120 für unedle Metalle tritt mit dem 25. 3. folgende Veränderung ein: Blei, nicht legiert 20,75—21,75 (bisher 21,00—22,00) RM, Hartblei (Antimonblei) 23,25—24,25 (bisher 23,50 bis 24,50) RM.

Getreide

Rotterdam, 26. März. (Anfang.) Weizen: März 5,00, Mai 4,87½, Juli 4,80, Sept. 4,70. Mais: März 59, Mai 57¼, Juli 57¼, Sept. 58.

Baumwolle

Bremen, 26. März. Mai 1212 Br, 1210 G; Juli 1197 Br, 1196 G; Okt. 1175 Br, 1174 G; Dez. 1175 Br, 1174 G; Jan. 1176 Br, 1175 G. Tendenz: stetig.

Märkte

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 26. März

Zufuhr: 30 Kälber, 173 Schweine, 250 Ferkel, 507 Läufer. — Preise: Ferkel bis 6 Wochen 14—19, über 6 Wochen 19—30, Läufer 30—33. — Marktverlauf: mittel.

Kursschwankungen in engen Grenzen

Berliner Börse: Aktien freundlich, Renten befestigt

Die freundliche Verfassung der Aktienmärkte der letzten Tage kennzeichnete auch das heutige Geschäft, wenn sich auch das Tempo der Aufwärtsbewegung etwas verlangsamt hat. Teilweise fanden auch Glattstellungen statt, so daß das Kursbild der Anfangsnotierungen keinen einheitlichen Eindruck vermittelte. Lebhaft besprochen wurden die heute vormittag bekannt gewordenen Schwierigkeiten im österreichischen Versicherungskonzern „Phönix", da das deutsche Tochterunternehmen aber nach allgemeiner Ansicht kaum in Mitleidenschaft gezogen sein dürfte, blieben die erwähnten Vorgänge ohne Einfluß auf die Geschäftsentwicklung. Der heutige Verkehr wurde durch einige Sonderbewegungen charakterisiert, von denen in erster Linie Harpener mit einer auf die bekannten Gründe zurückzuführenden erneuten Steigerung um ca. 5 Prozent zu erwähnen sind. Gleichfalls sehr fest lagen Schubert u. Salzer, wobei auf die von der Verwaltung gemeldete erhebliche Besserung der Beschäftigungslage verwiesen wird. Das Papier setzte 3½ Prozent höher ein und blieb auf erhöhter Basis weiter gesucht. Andererseits wurden Bemberg 4 Prozent unter Vortagsschluß bewertet, ohne daß ausreichende Gründe für einen solchen Rückgang zu erkennen gewesen wären. An den übrigen Märkten hielten sich die Kursschwankungen in verhältnismäßig engen Grenzen, wobei eher Steigerungen überwogen. Von Montanen waren nur noch Vereinigte Stahlwerke mit plus ½ Prozent und Mannesmann mit plus ⅜ Prozent nennenswert fester. Am Braunkohlenmarkt zogen Eintracht um ¾, Niederlausitzer um ½ Prozent an. Von chemischen Papieren ermäßigten sich Farben um ⅜ Prozent auf 158½. Gummi- und Linoleumwerte lagen unter dem Einfluß kleiner Orders uneinheitlich. Conti Linoleum plus 1½, Deutsche Linoleum plus 1, Conti Gummi minus ½ Prozent. Am Markt der Elektroaktien setzten AEG. mit einer bei dem niedrigen Kursstand des Papiers kräftigen Steigerung von 1⅜ Prozent (37) ein, gaben allerdings sogleich wieder ¼ Prozent her. Autoaktien wiesen Besserungen von ⅜ bis ½ Prozent auf. Von Maschinenaktien wurden Orenstein und Berliner Maschinen um je ¾, Muag um ½ Prozent höher bezahlt. Sonst sind noch Holzmann mit plus 1, Aschaffenburg Zellstoff und AG. für Verkehr mit je plus ½ und Allgemeine Lokal und Kraft mit minus 1 Prozent als kräftiger verändert hervorzuheben. Am Rentenmarkt war unverkennbar kräftigeres Anlageinteresse vorhanden. Zinsvergütungsscheine wurden 10 Pfg., Wiederaufbauzuschläge ¼ Proz., Reichsaltbesitz 7½ Pfg. höher bewertet. Von Auslandsrenten waren Rumänen und teilweise auch Ungarn beachtet und fester.

Blanko-Tagesgeld erforderte unverändert 3 bis 3¼ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund in Berlin mit 12,29½, der Dollar mit 2,47½.

Gegen Schluß der Börse erlahmte das Geschäft fast völlig. Infolgedessen konnten sich, sofern überhaupt Notierungen erfolgten, die Kurse zum Teil voll behaupten. Farben ermäßigten sich weiter bis auf 158⅜.

Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande.

Der Kassamarkt zeigte heute uneinheitliche Tendenz. An kräftigen Besserungen sind hervorzuheben Schantung, Handelsgesellschaft und Niederlausitzer Eisenbahn mit plus 6 resp. plus 5 Prozent, wobei in beiden Papieren Repartierung notwendig wurde. Außerdem waren eine Anzahl von 2- bis 3prozentigen Befestigungen zu verzeichnen. Als stärker abgeschwächt sind Hemmor Portlandcement mit minus 4 Prozent aufzuführen. Vereinigte Glanzstoff und Tack u. Tucher'sche Brauerei gaben gegen letzte Notiz 4 Prozent her. Von Großbanken sind Handelsgesellschaft mit minus ¾, Commerzbank plus ½ Prozent, von Hypothekenbanken Rhein. Hypotheken mit plus 1 Prozent und Hamburger ½ Prozent zu erwähnen.

Steuergutscheine lagen unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. 1: 1937er 101,5 Geld; 1938er 99,87 G; 1939er 99,5 G, 100,37 Br; 1940er 99,37 G, 100,18 Br; 1941er 98,37 G, 99,12 Br; 1942er 97,87 G, 98,62 Br; 1943er 97,75 G, 98,62 Br; 1944er 97,5 G, 98,25 Br; 1945er 97,37 G, 98,25 Br; 1946er bis 1948er 97,37 G, 98,12 Br. Ausgabe II: 1942er 97,75 G, 98,5 Br; 1945er 97,37 G, 98,12 Br; 1946er und 1947er 97,25 G, 98 Br. — Wiederaufbauanleihe: 1944/48er 69,75 G, 70,06 Br; 1946/48er 69,87 Brief.; 4proz. Umschuld.-Verband 86,62 G, 87,37 Br.

Frankfurter Börse: Uneinheitlich

Die Börse setzte am Aktienmarkt in überwiegend fester Haltung ein, da einige Kaufaufträge vorlagen. Nach deren Ausführung ging das Geschäft stark zurück, zumal die Kulisse keine Unternehmungslust bekundete. Im Verlaufe war die Haltung etwas unsicher und eher schwächer, da der starke Rückgang der Bemberg-Aktie auf ca. 86—83 Brief (90) etwas verstimmte. Man vermutete, einen Dividendenausfall (i. V. 5 Prozent), Kunstseide Aku etwas beeinflußt und ebenfalls niedriger mit 49½—49 (49¾). Schwächer lagen ferner Scheideanstalt mit 223 (224½), Hanfwerke Füßen mit 88½ (91½). Offenbar bedeutete die unveränderte Ausschüttung von 4 Prozent eine Enttäuschung. Fest lagen andererseits Harpener Bergbau mit ca. 124½ (120½). Auch Holzmann weiter erhöht mit 105 (103). Auf den übrigen Marktgebieten bewegten sich die Kursänderungen innerhalb eines Prozentes, wobei, wie schon erwähnt, Erhöhungen überwogen haben. IG. Farben blieben bei kleinen Umsätzen gut behauptet mit 158¾, ließen aber später auf 158 nach. Von Schiffahrtswerten gingen Nordd. Lloyd auf 16 (16½) zurück.

Am Rentenmarkt bestand etwas Kaufneigung, das Geschäft war aber klein. Altbesitz 110,70 (110⅝), Zinsvergütungsscheine 93,70 (93,60), Späte Schuldbuchforderungen 97¼ (97⅛), Kommunalumschuldung unverändert 87, zertif. Dollarbonds bröckelten etwa ¼ bis ½ Prozent ab.

In der zweiten Börsenstunde blieb die Haltung uneinheitlich, bei kleinen Umsätzen überwogen indes kleine Rückgänge. IG Farben 158 nach 158¼, Verein. Stahlwerke 85 nach 85⅛, Reichsbank 179 nach 180, Deutsche Linoleum 164 nach 164⅝. Die später notierten Werte lagen meist ½ bis 1 Prozent unter gestern. Am Rentenmarkt hatten Altbesitz mit 110⅝ nach 110,70 lebhafteres Geschäft, auch Kommunal-Umschuldung gingen zu 87,05 in größeren Beträgen um. Der Pfandbriefmarkt erfuhr nur geringfügige Abweichungen. Ebenso lagen Stadtanleihen meist unverändert. Von Industrie-Obligationen blieben Rumänen gefragt. Tagesgeld unverändert 2½ Prozent.

*

Von der Frankfurter Börse

Am Freitag, 27. März 1936, fällt die Frankfurter Abendbörse aus.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	25. 3.	26. 3.
Dt. Reichsanl. v. 1927	100,25	100,37
Int. Dt. Reichsanl. 30	103,12	—
Bayern Staat v. 1927	97,25	97,—
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	110,62	110,87
Dt. Schutzgebiet 08	10,85	10,70
Augsburg Stadt v. 26	94,50	94,20
Heidelbg. Stadt v. 26	89,60	84,50
Ludwigsh. v. 26 S. 1	—	—
Mannhm. Gold v. 26	93,50	93,50
Mannheim von 27	92,50	92,50
PirmasensStadt v. 26	92,25	92,—
Mhm. Ablös. Altbes.	—	108,37
Hess. Ld. Liqu. R 1-24	100,82	101,—
B. Kom. Goldhyp. 29	96,75	96,75
do. Goldanl. v. 30	94,50	94,50
do. Goldanl. v. 26	94,—	94,—
Bay. Hyp. Wechs. Gof	98,50	98,50
Frkf. Hyp. Goldhyp.	96,50	96,50
Frankf. Liqu.	101,37	101,50
Frkf. Goldpfdbr. VIII	96,50	96,50
Frkf. Goldpfbr. Liqu.	101,75	101,37
Mein. Hyp.	96,50	96,50
Mein. Hyp. Liqu.	101,37	101,37
Pfälz. Hyp. Gdpfbr.	97,50	97,50
Pfälz. Liqu.	101,25	101,25
Pfälz. Hyp. Goldkom.	95,—	95,—
Rhein. Hyp. Gdpfbr.	96,50	96,50
do. 5-9	96,50	96,50
do. 12-13	96,50	96,50
do. Liqu.	101,25	101,12
do. Gdkom. 1-III	94,50	94,50
Südd. Boden Liqu.	101,37	101,37
Großkraftwk. Mhm.	100,—	—
Lind. Akt. Obl. v. 26	102,50	—
Rhein Main Donau 23	98,50	100,—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	102,50	102,75
IG. Farbenind. v. 28	130,50	131,75
Mexik. amort. innere	—	—
do. äuß. v. 09	13,80	13,75
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	9,25	9,12
Ungarn St. Goldrente	8,55	8,55
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	175,50	—
Adt. Gebr.	41,—	41,—
Aschaffbg. Zellstoff	86,50	87,—
Bayr. Motor. Werke	—	172,—
Berl. Licht- u. Kraft	143,50	142,62
Brauerei Kleinlein	84,50	84,50

	25. 3.	26. 3.
Bremen-Besigh. Oel.	—	—
Brown Boveri Mhm.	86,50	86,50
Cement Heidelberg	136,50	136,50
Daimler-Benz	98,50	98,—
Deutsche Erdöl	115,75	115,37
DeutscheLinoleumw.	165,—	163,50
Dt. Steinzeuge F'feld	136,50	138,50
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger-Br.	87,—	87,—
El. Licht & Kraft	139,25	138,—
Enzinger Union	105,—	—
Gebr. Fahr AG.	133,—	133,—
IG. Farbenindustrie	158,87	158,25
Feldmühle Papier	121,25	121,25
Gesfürel Loewe	130,75	—
Th. Goldschmidt	108,75	110,—
Gritzner-Kayser	27,25	27,50
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	210,50
Hanfwerke Füssen	91,50	87,50
Harpener Bergbau	119,87	—
Hochtief AG. Essen	114,25	114,25
Holzmann Phil.	103,50	104,—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	132,—	131,50
Junghans Gebr.	85,—	—
Kali Chemie	128,62	125,—
do. Aschersleben	—	126,—
KleinSchanzlin Beck	85,50	85,50
Klöcknerwerke	86,25	86,—
Knorr-Heilbronn	—	—
Konservenfbr. Braun	70,—	70,—
Lahmeyer	127,50	128,—
Ludwigsh. Aktienbr.	102,—	102,—
do. Walzmühle	145,—	145,—
Mannesmannröhren	84,25	84,50
Metallgesellschaft	—	114,—
Moenus	—	—
Park-u. Bürgbr. Pirm.	116,50	118,50
Pfälz. Mühlenwerke	136,—	136,—
Pfälz. Preßhefe Sprit	144,—	144,—
Rhein. Braunkohle	221,—	224,—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	122,25	122,25
Rhein-M. Donau Vz.	115,—	115,—
Rheinstahl	—	116,75
Rütgerswerke	123,50	122,50
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	100,—	100,—
Schuckert el.	137,50	138,25
Schwartz Storchen	111,—	111,—
Seilind. Wolff Mhm.	84,—	84,50
Siemens-Halske	—	175,87
Sinner-Grünwinkel	88,—	88,—

	25. 3.	26. 3.
Südd. Zucker	—	198,—
Ver. Dt. Oele	—	107,12
Westeregeln	125,—	124,—
Zellst. Waldh. Stamm	123,—	123,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	—	—
Bayer. Hyp. Wechsel	86,75	87,50
Commerz- Privatbk.	91,25	91,75
DD-Bank	91,50	91,50
Dresdner Bank	91,75	91,75
Frankft. Hyp.-Bank	95,50	95,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	85,25	85,25
Reichsbank	179,50	178,50
Rhein. Hypoth.-Bank	138,—	139,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	103,—	103,—
Dt. Reichsb. Vz.	123,12	122,87
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	198,—	195,—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	36,—	36,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	25. 3.	26. 3.
5% Dt. Reichsanl. 27	100,50	100,50
6% do. do. v. 1934	97,62	97,62
Dt. Anl. Abl. I	110,62	110,87
Dt. Schutzgebiete 08	—	10,70
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,—	97,—
5% do. do. R. 21	97,—	97,—
6% do. do. Komm. R. 20	94,75	94,75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	95,50	95,50
6% do. Komm. I	94,—	94,—
Bank-Aktien		
Adca	70,—	70,—
Bank für Brauind.	125,50	125,50
B. Hyp.- u. W.-Bank	87,25	87,50
Comm.- u. Privatbk.	91,25	91,75
Dt. Bank u. Disconto	91,50	91,50
Dt. Golddiskontbank	—	—
Dt. Uebersee Bank	87,37	87,50
Dresdner Bank	91,75	91,75
Meininger Hyp.-Bk.	94,75	95,—
Reichsbank	179,—	179,—
Rhein. Hyp.-Bank	138,—	139,—

	25. 3.	26. 3.
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	—	25,—
AG. Verkehrswesen	108,12	109,—
Allg. Lok. u. Kraftw.	138,—	137,—
Hbg.-Amer. Paketf.	15,25	15,—
Hbg.-Südam. Dpfsch.	—	25,87
Norddeutscher Lloyd	16,62	16,25
Südd. Eisenbahn	—	76,50
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	176,—	180,—
Allgem. Bau Lenz	—	94,—
Allgem. Kunstzijde (Aku) 6	50,87	48,87
Allg. Elektr.-Ges.	36,—	36,50
Aschaffenb. Zellstoff	87,—	87,—
Augsburg-Nürnberg	107,25	107,25
B. Motoren (BMW)	122,50	122,—
Bayer. Spiegelglas	—	—
J. P. Bemberg	90,—	86,—
Bergmann Elektr.	96,—	95,—
Berlin-Karlsr. Ind.	120,25	120,—
Braunk. u. Brikett	—	—
Braunschweig A.-G.	132,—	131,50
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wolle	148,—	148,—
Brown, Boveri	86,50	87,50
Buderus Eisenwerke	95,75	96,—
Conti Caoutschouc	184,—	182,—
Conti-Linoleum	161,—	160,—
Daimler-Benz	98,25	98,25
Deutsch Atl.-Tel.	—	115,87
Deutsch. Kont. Gas	129,62	124,25
Deutsche Erdöl	116,—	115,87
Deutsche Kabelwk.	147,12	—
Deutsche Linoleum	164,—	163,—
Deutsche Steinzeug	137,—	136,—
Dürener Metall	—	—
Dyckerh. Widmann	131,50	—
Dynamit Nobel	81,75	82,—
E. Lieferungen	124,25	124,—
El. Schlesien	117,50	117,87
El. Licht und Kraft	139,50	138,50
EnzingerUnionwerke	105,50	105,50
Farbenindustrie IG.	159,50	158,—
Feldmühle Papier	119,50	121,75
Felten & Guilleaume	—	118,87
Gebhard & Co.	111,50	111,75
Germ. Portl.-Cement	101,—	101,50
Gerresheim. Glas	92,87	89,50
Ges. f. El. Unternehm.	131,12	131,—
Goldschmidt Th.	109,—	109,—
Gritzner, Maschinen	25,75	27,50
Gruschwitz Textil	101,75	102,50

	25. 3.	26. 3.
Guano-Werke	—	—
Hackethal Draht	130,50	130,25
Hamburg Elektr.	138,—	138,50
Harb. Gummi Phön.	149,—	150,—
Harpener Bergbau	120,—	123,—
Hedwigshütte	94,50	—
Heilmann & Littmann	37,12	37,25
Hoesch. Eis. u. Stahl	91,12	90,87
Hohenlohe-Werke	123,—	123,—
Philipp Holzmann	103,75	104,50
Hotelbetrieb	—	87,25
Gebr. Junghans	84,12	85,—
Kahla Porzellan	26,62	26,25
Kali Chemie	—	128,25
Kaliw. Aschersleben	126,—	126,75
Klöcknerwerke	86,—	86,—
C. H. Knorr	200,—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	124,62	124,37
Kollmar & Jourdan	62,—	62,—
Köln. Led. u. Wachs	116,50	117,—
Kronprinz Metall	147,—	146,—
Lahmeyer & Co.	127,25	128,—
Laurahütte	—	22,12
Leopold-Grube	—	97,25
Lindes-Eismasch.	143,—	143,87
Mannesmannröhren	84,37	84,—
Mansfelder Bergbau	135,25	134,75
Markt- u. Kühlhalle	112,50	113,25
Masch'bau-Untern.	83,62	84,—
Masch.-Buckau Wolf	112,25	112,25
Maximilianshütte	172,—	172,50
Mülheimer Bergw.	136,—	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	76,12	76,75
Rathgeber-Waggon	57,—	57,25
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	—	124,50
Rhein. Braunkohlen	221,75	222,75
Rhein. Elektr.	—	—
Rhein. Stahlwerke	116,75	116,50
Rhein.-Westf. Kalkw.	120,—	120,—
Riebeck Montan AG.	103,75	[illegible]
Rütgerswerke	124,—	123,—
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	177,—	176,—
Salzdetfurth Kali	181,—	180,—
Schubert & Salzer	130,—	132,50
Schuckert & Co.	137,37	136,75
Schultheiß-Patzenhofer	98,50	98,12
Siemens & Halske	175,—	175,25
Stoehr Kammgarn	110,75	110,—
Stolberger Zinkhütte	76,87	76,—
Südd. Zucker	—	198,—
Thür. Glas	—	—

	25. 3.	26. 3.
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	140,62	142,—
Ver. Glanzst. Elberf.	132,—	130,—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	112,—	—
Ver. Stahlwerke	85,12	85,12
Ver. Ultramarinfabr.	130,25	134,50
Vogel Telegr.-Dr.	130,50	130,—
Wanderer-Werke	149,—	—
Westd. Kaufhof AG.	34,—	34,25
Westeregeln Alkali	125,—	—
Wt. Drahtind. Hamm	—	—

	25. 3.	26. 3.
Wißner Metall	111,—	111,—
Zellstoff Waldhof	124,37	123,50
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1182,—	1182,—
Allianz Allgem.	249,—	250,—
Allianz Leben	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	114,—	114,62
Neu-Guinea	163,—	165,—
Otavi Min. u. Eisenb.	19,12	18,62

Berliner Devisenkurse

	Geld 25. März	Brief 25. März	Geld 26. März	Brief 26. März
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 äg. Pfd.	12,580	12,610	12,580	12,610
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,680	0,684	0,680	0,684
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,990	42,070	42,000	42,080
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,469	2,473	2,469	2,473
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,850	54,950	54,850	54,950
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,280	12,310	12,280	12,310
Estland (Rev.-Tal.) 100 finnl. Mk.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finl. Mk.	5,410	5,420	5,410	5,420
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,375	16,415	16,370	16,410
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	168,840	169,180	168,840	169,180
Iran (Teheran) 100 Rials	15,230	15,270	15,230	15,270
Island (Reykjavik) 100 isl. Krön.	55,070	55,190	55,070	55,190
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	19,700	19,740	19,700	19,740
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,714	0,716	0,714	0,716
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,840	41,920	41,840	41,920
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,700	61,820	61,700	61,820
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,140	11,160	11,140	11,160
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,290	63,410	63,290	63,410
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,010	81,170	80,990	81,150
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	33,960	34,020	33,930	33,990
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,270	10,290	10,270	10,290
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,975	1,979	1,975	1,979
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,149	1,151	1,149	1,151
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,475	2,479	2,475	2,479

MARCHIVUM

Lebensmittel

Vorderschinken gekocht ... ¼ Pfd. **35 ₰**
Cervelat- u. Salami-Wurst ¼ Pfd. **40 ₰**
Mettwürste ca. 125 gr ..... Stück **38 ₰**
Ochsenmaulsalat ..... Dose **40** u. **78 ₰**
Rindfleisch in eigenen Saft .. Dose **1.50**
Essig-Gurken .... Stück **3** u. **4 ₰**

Die beliebte Packung:
Bratheringe o. Kopf . 1-Ltr.-Dose **58 ₰**
Bismarckheringe ... 1-Ltr.-Dose **65 ₰**
Rollmops .... 1-Ltr.-Dose **65 ₰**
Heringe i. Gelee .... 1-Ltr.-Dose **65 ₰**

Schweizerkäse 45 v. H. Fett i. T. ¼ Pfund **30 ₰**
Edamerkäse 40 v. H. Fett i. T. ¼ Pfund **30 ₰**
Deutscher Münsterkäse 45 v. H. Fett i. T. ¼ Pfund **25 ₰**
Allgäuer Stangenkäse 20 v. H. Fett i. T. ¼ Pfund **13 ₰**
Camembert-, Romadour- und Streich-Käse

Gemüse- und Obst-Konserven
preiswert, in großer Auswahl

1934er deutscher Weißwein offen, Liter **60 ₰**
1934er deutscher Rotwein offen, Liter **55 ₰**
3% RABATT

Schreiber

Theater-Kaffee gold.
Jeden Montag, Donnerstag
Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG B 2, 14, Tel. 217 78

Städtische Sparkasse Mannheim

Aus Anlaß des Gemeinschaftsempfangs der Führer-Rede werden die **Kassenschalter** und **Büros** der Städt. Sparkasse Mannheim am **Freitag, 27. März 1936, nachmittags nur von 2.30 bis 3.30 Uhr** für das Publikum offen gehalten. 2527K

ZÜNDAPP
das wirtschaftliche Gebrauchsrad...
Sparsam
Stoßsicher
Unverwüstlich
von RM. 540 bis RM. 1550

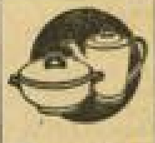
Sämtliche neuen Modelle 1936 am Lager
Zeiss & Schwärzel
Mannheim, G 7, 22 (Jungbuschstr.) - Fernruf 263 45

DEUTSCHE WK MÖBEL
HANDELSMARKE

Mustergültig
in
Form und Arbeit
Seit über 20 Jahren
bewährt

Werkstätten für Wohnungs-Kunst
G. m. b. H.
vormals Möbelfabrik Gebrüder Reis
Mannheim M 1, 4
Abteilung: Deutsche WK-Möbel

Schmitt-Dauerwellen **sind begehrt,** weil erprobt, bewährt
Salon Schmitt, P 7, 14 am Wasserturm



Porzellan
Eßservice
Kaffee-service
Geschenk-artikel
neueste Formen und dabei so billig
zeigt Ihnen
Weickel
C 1, 3

Zum Umzug
und
zum Oster-Putz
Fußbodenlacke
Bohnerwachs
Terpentinöl
Putzartikel
Farben aller Art - etc.
bei fachmännischer Beratung
Farben-Meckler
H 2, 4 **H 2, 4**
Filiale: Schwetzingerstr. 26

Haben Sie eine
Reparatur an Schmuck oder Uhren
dann kommen Sie bitte zu mir. Ich verstehe mich auf richtige Reparatur u. bediene Sie sehr preiswert.
Herm. APEL
P 3, 14
an den Planken
gegenüb. Modehaus Neugebauer

CONTINENTAL
8
die neue schreibende
Addier-Maschine
für nur
Mk. 360-
unverb. Vorführung
J. Bucher
Mannheim L 1, 2
Tel. 24221

Für
Kakao Kaffee Tee
Verwöhnte gehen zu
Hoppe
N 3, 11 Kunststr.
31099K

Kohlen
Rehberger
P 4, 6. Tel. 215 15
(49 659 K)

MITGLIED der DEUTSCHEN ARBEITS-FRONT
Betriebsgemeinschaft
HANDEL u. HANDWERK
KREIS MANNHEIM

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Baugeschäfte	Holzdrehereien	Sandstrahlentrostung
P. K. Geyer GmbH. Bauunternehmung Augusta-Anlage 14 Fernsprecher 413 98	**Jean Elz** Holzverwertung u. Holzhandlg. Luisenring 50. Fernruf 282 30	**Heinrich Mangold** Werkst.: Emil-Heckelstraße 26. Tel. 272 79. Whg.: Meerlachstr. 6
Atelier	**Bau- und Möbelschreiner**	**Gipser**
Atelier Hostrup, N 4, 13 Fernruf 222 91	**Georg Herrwerth** Möbel- und Bauschreinerei, Glaserei - Mannh.-Käfertal Fernsprecher Nr. 512 64. —	**Jakob Back** Feudenheim Blücherstraße 19.

Neu! | Eine Freude für die Dame | Neu!
Ma Ondra-Dauerwellen
drahtlos, stromlos, gefahrlos, sorglos
Nur Salon Reinardt
P 2, 7 Fernruf 226 03

Geschäfts-Joppen
von Mk. 3.60 an
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 237 89

ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen
auf weitgehende Ratenzahlungen bei
W. Lamperl, L 6, 12
Telefon 21222/23.

Garten-Geräte
Spaten
Rechen
Hacken
Draht-geflecht
Garten-pumpen
Gießkannen
Orig. Wolf-Geräte
Adolf
Pfeiffer
K 1, 4

Gesangbücher, Geschenke zur Konfirmation
Papier-Bauer
R 1, 4-6
am Markt

Bürsten Besen Putz-Artikel
aus dem alten Spezialgeschäft
Martin Bonifer
P 3, 4
Seit 1850
Fernruf 233 44

Radio
oder fabrikat
Teilzahlung bis 10 Monate
W. Wühler
Lange Rötterstr. 68
Tel. 529 47

Achtung!
Rosen- und Blumenfreunde!
Liefere schon von 20 Pf. Buschrosen in ganz verschied. Sort. weiß, orange, rot, rosa u. fleischfarbig. Lieferg. per Nachnahme z. ganz geringem Preis. Preis- u. Sortenliste auf Wunsch.
Hermann Balzer
Steinfurth b. Bad Nauheim. (2522K)

Zum
Umzug
Beleuchtungs-körper Seiden-Chintz- u. Craquelé-Schirme
in größt. Auswahl Auch über d. Gaswerk in 20-Mtl.-Raten. — (13590K
Rosa Armbruster
E 1, 14.
Fernsprech. 225 18.

PHOTO KINO
HERZ
Kunststrasse
N 4. 13/14

Versteigerungs-Anzeige

Am **Montag**, den 30. März 1936, vorm. 9 Uhr, versteigere ich zwangsweise gegen sofortige Barzahlung im Gasthaus zum „Schwanen" zu Neckarsteinach:
den ½ Anteil (Schiffspart) an dem Personenmotorschiff „Karl Theodor" Tragfähigkeit 11 Tonnen, Stärke d. Motors 70 Pferdestärken (Benzinmotor).
Besichtigung des Schiffes kann vor der Versteigerung in Neckarsteinach erfolgen. (2526K)
gez.: **Rosabl,**
Gerichtsvollzieher in Hirschhorn.

Immobilien

Ringlage, Nähe Rheinstraße:
Sehr schönes (16 448 K
Rentenhaus
mit gr. Toreinfahrt, Hofraum, Werkstätt. u. Lagerräum., f. Gewerbe u. Handel sehr gut geeig. Umstände h. um 31 000 RM. bei 10 000 RM. Anzahl. zu verk. bei
Gebrüder Mack, o.H.G.
Friedrichsplatz 3. Tel. 421 74

Auswärt. Besitzer verkauft:
Prächtiges Rentenhaus
am Rhein u. Waldpark, sehr gesuchte Wohnlage, 5stöck. Anwesen 2×4½ Z., Diele, Bad usw. p. Stock, Jahresmiete 10 100.— RM außerord. preisw., bei 25 000.— RM. Anzahlung durch
Gebrüder Mack, o. H. G.,
Friedrichsplatz 3, Tel. 421 74

Zuteilungsreife
Bausparbriefe
(Aachener Bausparkasse) hat günstig anzubieten
Generalagentur
Mhm., R 7, 42.
Fernruf 233 14.

Verloren

Ein Damen-Lederhandschuh verloren Bahnhf. Ludwigshafen—Rheinbrücke—Rheinpromenade Abzugeb. bei Bollmer, Eichelsheimerstraße Nr. 17.

Mit Seifix ist das Bohnern leicht
Schönsten Glanz man schnell erreicht!
Seifix
Seifix bohnert wunderbar glänzend, leicht u. spiegelklar
Dose ca. 1 Pfund RM -.75
" " 2 " " 1.40
X-31

Offene Stellen

Jüngerer
Automechaniker
(Opel-Spezialist bevorzugt)
zum sofort. Eintritt gesucht.
Zuschriften unter Nr. 2528KS an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Ein ehrlich. fleiß.
Mädchen
17—18 Jh., f. Geschäftshaushlt. sof. gesucht. Angeb. unter Nr. 13 132" an den Verl. d. B.

Mädchen
mit etwas Kochkenntnissen, für die Küche eines größer. Betriebes gesucht. Adresse u. 2506 K an d. Verlag d. B.

Tüchtiges ehrliches fleißiges älteres
Mädchen
mit gut. Zeugniss., das schon in ähnl. Stellungen war, f. Kantinenbetrb. sof.
gesucht.
Vorzustell. (2530K
Mhm.-Neckarau, Maxstraße Nr. 34.

Tüchtiges
Mädchen
für Haushalt und Mithilfe im Büfett für sofort gesucht. Restaur. Kaiserring Mannheim. (2521K)

Mädchen
auf 1. 4. sofort gesucht für Geschäftshaushalt. Wilhelm Kimmer, H 6, 2.

Jüngere flotte
Bedienung sofort gesucht.
Adresse u. 13 135" an d. Verlag d. B.

Junges, sauberes
Servierfräul.
sofort gesucht. Eichelsheimerstr. 4 Wirtschaft. (2514K)

Braves, zuverläss.
Tagesmädchen
für Küche u. Haus
sofort gesucht.
„Schloß-Hotel", M 5. — (13157")

Stellengesuche

Tüchtige Verkäuferin
für Metzgerei, perfekt im Fleisch- u. Wurstverkauf, 8 J. i. Stellg., will sich z. 1. 5. verändern. Etwas Hausarbeit kann übern. werd. Angeb. u. 13 131" an d. Verlag d. B.

Mädchen
25 Jahre alt,
sucht Stelle im Haushalt.
Angeb. u. 13 080" an d. Verlag d. B.

Zu vermieten

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung
in best. Lage d. Almengeb. (Mam.-Neub.) Parkettböd., Bad, Mansd., Veranda, Balk., Etagenhz. auf 1. 7. zu vm. Adresse u. 13125" im Verlag

Große, ruhige Büro- sowie Lagerräume zu vermieten.
Näher.: Kirchenstr. 5, bei Weidner. (13 359 K)

2×200 qm Lager
zu vermieten. G 7, 10.
(2515 K)

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizg., evtl. Garage und Gartenanteil per 1. Mai zu vermieten. Seckenheim, Fernsprech. 471 05. (13 362 K)

Neuostheim! Schöne 3-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad u. Veranda, in schöner, sonn. Lage, wegen Versetzg. zu verm. Corneliusstr. 13.

Neu eingerichteter
Zigarren-Laden
an jungen Herrn oder Fräulein zu vermieten. Angeb. unter Nr. 13 129" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. **Zimmer**
m. separ. Eing. zu vm. C 8, 20, Laden. (13 364 K)

Zwei sonnige, gut
möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafz.) sep. Eing., Bad- u. Tel.-Ben., ev. auch 1 Zimm., zu verm. D 5, 2, 2 Tr. lks. (13 158")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

2 zusammengehö.
möbl. Zimmer
zu Wohnen und Schlafen von zwei solchen Herren auf 1. April 36 gesucht. Lindenh. bevorzugt. Zuschr. u. 2533KS an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer
zu vermieten. Hehn, Prinz-Wilhelm-Str. 10 (13 152")

Ein großes helles leeres Zimmer mit Nebenraum u. fl. Wasser sofort zu vermieten. Adresse unter Nr. 13 141" im Verlag d. Bl.

Schlafstellen

Pflügersgrundstr. 35 5. St. schöne Schlafstelle m. separatem Eing. zu vermiet. (2525 K)

Kaufgesuche

Teppich
gutерh., zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. 13076" an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Einige gebrauchte (2518K
Faltboote
mit Zubehör von 40 ℳ zu verkauf.
Europa-Faltbootwerft
Gg. Appel, Eberbach. —

Geschenke zur Einsegnung
Handtaschen
Brieftaschen
Portemonnaies
richtige Auswahl
kleine Preise
KRAFT
Offenbacher Lederwarenecke
J 1, 8
Breitestraße

1 Geweihlüster
1 runder Tisch
1 Mottentruhe
1 Kokosmatte
zu verkaufen.
Viktoriastraße Nr. 1—3, partr. (13 153")

Siemens 2 Röhren Luxusempfäng. m. Kurzwellent., neuwert., Baul. 1936, bill. zu verk. Donnersbergst. 31 1Tr. links. — (13133")

Kinderwagen
wie neu u. gebr.
Nähmaschine
billig zu verkaufen. Anzuseh. 9—1 Uhr Fröhlichstr. 32, III. links. — (13 134")

Gemälde
kleine Sammlung a. Privatbesitz sof.
zu verkaufen.
Baisch, Thoma, Hagen, Schönleber, Oertel, Lugo Dillis, Röth Schirmer, Kallmorgen. —
Buck
Augusta-Anlage Nr. 3.
(16 443 B)

Sehr schönes
Mädchenrad
(f. 6—8 Jh.) achteckig. Tisch, Waschtisch und großes Schaukelpferd weg. Umzug zu verkauf. Schneider, Trübnerstraße 4, Almenhof. (13 114")

Klavier
Marke Krauß, weg. Platzmangel billig zu verkauf. sowie 1 Kücheneinrichtung und 1 kompl. Bett. Mittelstraße 80, Laden. (13 110")

Weißer
Kinderwagen
guterhalt., preisw. abzugeben. Anzus.: vormitt. Ehrmann, Donnersbergstraße Nr. 29, 1. Stock. (13 078")

Gut erhaltener
Marktwagen
zu verkauf. Strack, Seckenheimerstr. 88 (13 140")

Elektr Bohner
Neuwert 225.— ℳ bill. zu verk. oder gegen guten Radio evtl. gebraucht, zu tauschen. Anzuseh. 12—3 Uhr bei: Müller, Schwetzinger Straße 106. (13 139")

Nähmaschine
versch., f. 40 ℳ zu vk. Gr. Merzelstr. 31 partr. Griesbaber. (13 081")

Klavier
billig zu verkaufen. Pianos schwarz, poliert bei:
Lukas, D 4, 16
Uhrmachermeister. (13 138")

Preiswert zu verk.
1 Badewanne
emaill., 1 Gasbadeofen (Vaillant) bei Steuermann Max-Joseph-Str. 11 (13 137")

Wirtschafts-Inventar
Biergläser, Weingläser und vieles anderes sowie ein Gasherd billig zu vk. Dummeldinger, Rheinvillenstr. 6. (13 079")

Baby-Stubenwagen mit Rolf. Garnitur 1 Kindersportwag. aus gutem Hause zu verkaufen. Adresse zu erfrag. unter Nr. 13 130" im Verlag d. Bl.

Junker & Ruh
der meistgekaufte deutsche Gasherd
3× gesicherter Backofen.
bei Bazlen ansehen kostet nichts
ihn besitzen — 20 kleine Raten.
Bazlen
am Paradeplatz

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Kleines altes
Uhrengeschäft
in Vorort Mhm. weg. Todesfall sof. zu verkaufen. Zuschr. u. 13 077" an den Ver. d. B.

Führende
Schuh- und Holzschuh-Fabrik
in Südwestdeutschland zu verkaufen. Zuschr. u. 2268KS an den Verlag d. Blattes erbeten.

Automarkt

Last- bezw. Lieferwag.
ca. 2 bis 3 To.
gebraucht, in gut. Zustand zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Angabe d. Baujahr und Preis u. Nr. 2914 KS an d. Verlag d. Bl. erb.

Moderner Neuerst.
Kleinwagen
zu kaufen gesucht. Off. u. 9256 KS an Gesch. Schwetz.